

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten ZL 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. ZL 4 20, Ausland ZL 8 90 (1 Dollar), Wochenab. ZL 1 25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Serafpredner: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptverwalters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekauftes pro Textzeile 120 Gr. 50r Arbeitstunde Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter ZL 1 50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 50, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

Die Haushaltsdebatte im Sejm

Die Budgets dreier Ministerien Gegenstand der Beratungen.

Warschau, 8. Februar.

Die heutige Sejmung wurde um 10 Uhr eröffnet und befaßte sich zunächst weiter mit dem Haushalt des Unterrichtsministeriums, wobei sich der ukrainische Abgeordnete Chrusch kritisch gegen das Ministerium aussprach und Abg. Galfar (BB) vergleichende Angaben über das deutsche Schulwesen in Polen und die polnischen Schulen im Deutschen Reich machte. (Er operierte mit dem bekannten Zahlenmaterial, das freilich nur statistischen Wert hat und über die tatsächliche Lage wenig aussagt. Wir verzichten deshalb auf eine Auseinandersetzung. Red.) In der Folge kam eine nicht sehr erfreuliche Polemik zwischen den Abgeordneten Kornecki (ND) und Sironi (BB) zustande, die sich weit vom Sachlichen entfernte und rein parteipolitisch bestimmt war. Der Sejmarschall hatte mehrfach Gelegenheit, Ordnungsrufe zu erteilen.

Das Budget des Verkehrsministeriums wurde von Brzozowski (BB) referiert. Er wies darauf hin, daß die französische Gesellschaft, die die Kohlenmagistrale Gdingen-Oberschlesien in Pacht genommen habe, ihren Verpflichtungen nicht ganz nachgekommen sei und daß sich in der Folge Schwierigkeiten eingestellt hätten. Trotzdem wird diese Eisenbahnlinie, so sagte der Abgeordnete weiter, fertiggestellt, da sie eine

hervorragende strategische Bedeutung

hat. Sie ist nicht nur für Polen wichtig, sondern auch für das gesamte mitteleuropäische Slawentum. In der Aussprache beklagte sich Abg. Kobozny über die Benachteiligung der Eisenbahnarbeiter und stellte eine Reihe von Forderungen auf, nachdem er unterstrichen hatte, daß

in den Eisenbahnbetrieben Parteipolitik

herrsche und böse Folgen zeitige. Die Eisenbahner seien gezwungen, gewissen Organisationen beizutreten, was man früher nicht verlangt habe. Abg. Rudowski (BB) lobte die Fortschritte im Zivil- und Militärflugzeugwesen und den Umstand, daß Polen heutzutage bereits Werkstätten besitze, die

vorzügliche Apparate polnischer Konstruktion

bauen. Der Abgeordnete setzte sich für den Bau eines neuen Flughafens in Warschau ein und warb für den Gedanken, den Bereich des Flugdepartements auszubauen und ihm neue Behörden anzugliedern, die die Aufgabe hätten, die Entwicklung des polnischen Flugwesens zu fördern.

Anschließend wandte man sich dem Budget des Innen-

ministeriums zu, das vom Abg. Paczel (BB) referiert wurde. Abg. Smola (BB) kritisierte

das Verhalten der Verwaltungsbehörden

während einiger Versammlungen, die von Abgeordneten seiner Partei einberufen worden waren, und sprach sich gegen die angebliche Benützung der Polizei für politische Zwecke aus. Das Verhalten der Verwaltungsbehörden machte auch Abg. Zulawski zum Gegenstand kritischer Betrachtungen, wobei er außerdem gegen die Pressensensur auftrat. Im weiteren Verlauf der Beratungen stellte Abg. Szymowski die Forderung auf, man möge Vorratsstellen besondere Beachtung zuwenden, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Oberst Beck wird Premier

Präsidentenwahl am 4. Mai

(Von unserem M-Korrespondenten)

Warschau, 8. Februar.

In heutigen Abendblättern erschien eine Information des Inhalts, daß mit der bevorstehenden Ernennung des jetzigen Außenministers Oberst Beck zum Ministerpräsidenten zu rechnen sei. In politischen Kreisen will man wissen, daß diese Ernennung erst dann statthaben wird, nachdem die Nationalversammlung die Wahl des neuen Staatspräsidenten wird vorgenommen haben. Der Wahltag ist der 4. Mai. Der Kandidat des Regierungsbloks ist der derzeitige Ministerpräsident Oberst Bryktor, der sogleich nach Beendigung der Sejmession einen Urlaub antreten soll. Nach der Präsidentenwahl am 4. Mai soll die beabsichtigte Rekonstruktion des Kabinetts erfolgen, und zwar soll Oberst Beck die Ministerpräsidentenschaft und das Außenministerium in seiner Hand vereinigen.

Die Berufungsverhandlung im Breß-Prozeß

2. Tag

Der zweite Verhandlungstag im Berufungsprozeß gegen die Breßter Gefangenen begann bei fast leerem Saal. Kein Angeklagter ist erschienen. Richter Chodacki setzt nach Eröffnung der Verhandlung um 10.20 Uhr die Verlesung des Berichts fort.

Nachdem die Berufungen der Angeklagten verlesen worden sind, nimmt Staatsanwalt Grabowski dazu Stellung. Da keine Anträge gestellt werden, erklärt der Vorsitzende das Verfahren für beendet und verlegt die Verhandlung auf heute 10 Uhr. Es werden die Staatsanwälte Rauze und Grabowski sprechen.

Der Mißerfolg des französischen Abrüstungsplans

In einer Erklärung in der halbamtlichen „Gazeta Polska“ versucht Außenminister Beck die Stellungnahme des polnischen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz zu rechtfertigen und den Eindruck zu verewigen, den die polnische Ablehnung des französischen Abrüstungsplans vielfach gemacht hat. Er, Beck, habe nach einjähriger Beratungsdauer der Konferenz den Eindruck gewonnen, daß Einzelheiten des Verhandlungsplans nicht zweckmäßig gewesen seien. Bis zur Herbsttagung des Völkerbundes müsse die Abrüstungskonferenz zu greifbaren Ergebnissen gelangen, um den sonst zu erwartenden Enttäuschungen vorzubeugen. Unter diesen Umständen sei die Zeit gekommen, ein durchführbares Programm festzusetzen. Die Aussprache über den französischen Vorschlag habe ergeben, daß, je mehr sich die Verhandlungen im politischen Rahmen bewegten, um so geringere Aussicht auf eine Übereinstimmung sei. Unter diesen Umständen könne auf politischem Gebiet ein Fortschritt der Abrüstungskonferenz nicht erwartet werden. Deshalb sei dem polnischen Vertreter empfohlen worden, der Konferenz den Abschluß des ersten Verhandlungsabschnitts vorzuschlagen. Einen eigenen polnischen Abrüstungsplan gibt es nach Ansicht des Außenministers Beck nicht.

In nationaldemokratischen Kreisen Polens hat die Stellungnahme des polnischen Vertreters in Genf eher alles andere als Begeisterung hervorgerufen. Durch die Ablehnung Polens habe der französische Vorschlag dem Partner verloren, der zu seiner Verteidigung verpflichtet gewesen sei. Das müsse nach außen den Eindruck tiefer Verstimmung zwischen Warschau und Paris hervorrufen. Diesen Befürchtungen gibt besonders der nationaldemokratische „Kurjer Warszawski“ Ausdruck, der bemerkt, daß ein gemeinschaftliches Auftreten der Verbündeten nicht mehr erwartet werden könne, wenn sie in der grundsätzlichen Frage der Abrüstung nicht mehr übereinstimmen.

Die französische Öffentlichkeit wird allmählich darauf vorbereitet, daß der vielgepriesene Konstruktionsplan wenig Aussicht auf Verwirklichung habe. Wenn der französische Vertreter in Genf schreibt, der französische Plan sei von den Verhandlungsteilnehmern höflich begrüßt worden und hinzugefügt, Paul-Boncour werde dafür sorgen müssen, daß der Vorschlag „nicht in die vier Winde der technischen Ausschüsse zerstreut werde“, so gibt er damit zu erkennen, daß man sich mit der Notwendigkeit, Kompromisse zu schließen, vertraut machen müsse. Im „Petit Parisien“ wird deutlich gesagt, man dürfe gewiß nicht erwarten, daß alles, was an Sicherheitsvorschlägen in dem französischen Plan vorgeesehen sei, auch angenommen werde. Niemand habe jemals daran gedacht, „etwas Hundertprozentiges zu erreichen“. Aber wenn bei dem schließlichen Kompromiß die Abrüstungsmaßnahmen und die Durchführung des Prinzips der Gleichberechtigung durch gleichwertige Garantien auf dem Gebiet der Kontrolle und des gegenseitigen Bestandes ausgeglichen würden, und wenn man Vorbereitungen einer späteren Erweiterung dieser Garantien trafe, dann könnten sich die französischen Vertreter zu dem Erfolg beglückwünschen.

„Matin“ stellt fest, daß der französische Plan nur wenig und widerstrebend Zustimmung finden dürfte. Das gibt dem Blatt den Anlaß, gegen Deutschlands Politik in der Rüstungsfrage aufzutreten. Es behauptet, daß ein Teil der Verhandlungsmächte in einer Befürchtung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz eine ernste Gefahr gesehen hätte, Deutschland spreche zwar in sehr gemäßigtem Ton, aber das hindere den neuen Reichskanzler nicht, mit überraschender Schnelligkeit und unter dem Vorwande der Arbeitspflicht eine ungeheure Organisation bewaffneter Milizen ins Leben zu rufen.

Sieben Lodzer Zeitungen beschlagnahmt

Die Stadtkarosse beschlagnahmte gestern die „Freie Presse“, die „Lodzer Volkszeitung“, die „Neue Lodzer Zeitung“, den „Glos Poranny“, den „Kurjer Łódzki“, den „Prąd“ und den jiddischen „Najer Volksblatt“ wegen Veröffentlichung einer Erklärung des Abg. Liebermann im Breß-Prozeß. In der „Freien Presse“ wurden genau 4½ Zeilen beschlagnahmt.

Das gleiche Schicksal traf gestern und vorgestern Abend die Mehrzahl der Blätter Polens, die über die Verhandlung im Breß-Prozeß berichteten.

In Genf

Paul-Boncour will den Plan retten

Das waffenkaufende Frankreich fordert mehr „Sicherheit“! — Am Scheitern der Konferenz sind die anderen schuld.

Genf, 8. Februar.

Der französische Außenminister Paul-Boncour entwickelte heute im Hauptausschuß zum Schluß der großen Aussprache über den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan in einer eineinhalbstündigen Rede die französische These. Er suchte den Nachweis zu führen, daß der französische Sicherheits- und Abrüstungsplan vollständig den seit dem Genfer Protokoll von 1924 vom Völkerbund gefaßten Beschlüssen und Richtlinien entspreche. Die Ausführungen Paul-Boncours, die sachlich nichts neues enthielten, gipfelten darin,

daß die Abrüstung und Sicherheit unlösbar miteinander verbunden seien, daß das gegenwärtige Sicherheitssystem nicht ausreiche und nur die Annahme des französischen Sicherheitssystems zu einer Lösung der Abrüstungsfrage führen könne.

In seiner langen Rede erwähnte Paul-Boncour jedoch mit keinem Worte weder die Gleichberechtigungsfrage noch die ausschlaggebende Vereinbarung der 5 Großmächte

vom 11. Dezember über die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung. Ebenso wenig ging Paul-Boncour auch nur mit einem Worte auf die deutschen Einwände gegen den französischen Plan ein. Gegen die weitgehende Ablehnung des französischen Sicherheitsplanes durch die Großmächte und zahlreiche andere Staaten hielt Paul-Boncour uneingeschränkt an der traditionellen französischen Sicherheitstheorie fest und

forderte den Abschluß regionaler Sicherheits- und gegenseitiger Hilfsabkommen als die erste entscheidende Voraussetzung für den internationalen Frieden

und damit für die Herabsetzung der Rüstungen. Paul-Boncour richtete an die Konferenz die Forderung, sich jetzt endgültig zu entscheiden, ob sie den von Frankreich geforderten Abrüstungsvorschläge annehmen wolle. Paul-Boncour suchte damit offenbar die Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz den anderen Mächten zuzuschreiben (Die übliche französische Methode! Red.), die die französischen Sicherheitswünsche auf Stabilisierung des gegenwärtigen europäischen Status nicht annehmen könnten.

Dyrekcja Łódzkiego Towarzystwa Elektrycznego, Spółki Akcyjnej, (Elektrownia Łódzka)

zawładania PP. Odbiorców, że ceny energii elektrycznej za miesiąc styczeń 1933 roku, obliczone na dzień 7 lutego 1933 roku stosownie do §§ 75, 80, 81, 82 i 96 uprawnienia rządowego Nr. 12, wynoszą za jedną kilowatogodzinę dla światła 90,96 gr., a dla siły 33,69 gr. z opustami, przewidzianymi w uprawnieniu rządowym.

Zarazem zaznacza się, że obliczone podług uprawnienia i podane powyżej ceny nie wpłyną na zmianę dotychczas pobieranych cen za energię elektryczną. 4031

Wie es zur Bildung des Hitler-Kabinetts kam

Was Papen darüber aussagt. — Geheimnisvolle „Quertreibereien“

München, 8. Februar.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz bringt Mitteilungen über die Unterredung des Staatsrates Schäffer, des Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, am vergangenen Sonntag mit dem Vizekanzler v. Papen.

Danach steht hinsichtlich des jetzigen Reichskabinetts folgendes fest: Herr v. Papen habe den Auftrag des Herrn Reichspräsidenten so aufgefaßt, daß er wenigstens zunächst nur mit Hitler und Hugenberg verhandeln solle. Er sei deshalb nicht an den Versuch einer parlamentarischen Mehrheitsbildung herangegangen, weil Hugenberg eine solche Mehrheitsbildung, die eine Verbindung mit dem Zentrum notwendig gemacht hätte, abgelehnt habe.

Hitler wollte zunächst von einer Kabinettsbildung im Sinne der Harzburger Front nichts wissen.

Bis zum Sonntag nachmittag verhielt Hitler sich durchaus ablehnend. Es seien dann gewisse „Quertreibereien“ gegen die im Gang befindliche Regierungsbildung erfolgt. Durch diese „Quertreibereien“ sei dann eine Lage entstanden, in der die Kabinettsbildung sehr rasch erfolgt sei. Auf die Frage Schäffers, ob denn nun der Ausschluß des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei dem Willen des Reichspräsidenten entspreche, konnte Herr v. Papen eine bestimmte Antwort nicht geben. Ueber die „Quertreibereien“, die einen solchen entscheidenden Einfluß auf den Entschluß Hitlers ausgeübt haben,

daß er in wenigen Stunden seinen Standpunkt vollkommen änderte,

habe sich Herr v. Papen nicht ausgelassen. Es handelt sich hierbei offenbar um die unaufgeklärten Vorgänge in der Potsdamer Garnison. Daß Herr v. Papen Verhandlungen mit dem Zentrum aus dem Wege gegangen sei, lasse sich aus seinem persönlichen Verhältnis zu dieser Partei erklären.

Hitlers Aufsoabe

Berlin, 8. Februar.

Adolf Hitler erklärte heute vor versammelten Pressevertretern, daß er sein Amt erst aufgeben werde, wenn er der Ueberzeugung sein werde, daß seine Mission erfüllt sei. Der deutschen öffentlichen Meinung könne er versichern, daß es in 10 Jahren keinen Marxismus mehr in Deutschland geben werde.

Zusammenfassung der Rechtsparteien Vorbereitungen für die Wahlen

Berlin, 8. Februar.

Die Bemühungen um eine Zusammenfassung der Parteien und Gruppen auf der Rechten zu den bevorstehenden

Ein französisches Ottawa

Paris, 8. Februar.

Ministerpräsident Daladier hat sich entschlossen, in der nächsten Zeit eine französische Wirtschaftskonferenz ähnlich der britischen Weltreichskonferenz einzuberufen. Sie soll die Bedingungen des Warenaustausches zwischen dem Mutterland und den überseeischen Besitzungen prüfen und eine Wirtschaftspolitik zur Aufrechterhaltung und Verstärkung der Solidarität aller französischen Interessen festlegen.

Neue französische Finanzvorlage unbeliebt

Paris, 8. Februar.

Die Finanzvorlage der neuen französischen Regierung, die vom Finanzausschuß der Kammer seit Dienstag beraten wird, findet gleich ihren Vorgängern keine ungeteilte Aufnahme. Die Vertretung der großen Beamtenverbände hat der Regierung Daladier erklärt, daß sie nach wie vor gegen jede Maßnahme sei, die den Beamten ein besonderes Opfer auferlegen würde. In Marseille veranstalteten Vertreter des Einzelhandels und des Handwerks eine Kundgebung gegen jegliche neuen Steuern. Falls die Regierung ihren Forderungen kein Gehör schenke, würden sie ihre Geschäfte schließen. Auch auf der äußersten Rechten wird der neue Plan bereits abgelehnt. „Echo de Paris“ erklärt, daß er keine ernsthafte Lösung darstelle. Das Blatt bleibt bei seiner Forderung: Auflösung und Verfassungsänderung.

Wahlen sind heute weitergegangen. Bisher ist aber über einen Abbruch nichts bekannt geworden.

Soweit es sich um die große Zusammenfassung handelt, an der auch die Deutschnationalen und der Stahlhelm beteiligt sein sollen, wird der Stand der Verhandlungen in politischen Kreisen heute abend aber recht skeptisch beurteilt. In dieser Linie liegt es, wenn von deutschnationaler Seite dementiert wird, daß heute eine Vorstandssitzung der deutschnationalen Volkspartei sich mit der Frage eines solchen Zusammenschlusses beschäftigt habe. Es wird hinzugefügt, daß der Vorstand erst am Sonnabend zusammentrete, und daß man die Möglichkeit einer Einigung schon aus technischen Gründen mit Rücksicht auf die für die Wahl vorgeschriebenen Fristen für wenig wahrscheinlich halte.

Gescheiterte Einheitsfront der Sozialisten und Kommunisten Gegen Hitler und Diktatur.

Paris, 8. Februar.

Ein Vorstoß zur Unterstützung des Kampfes der von einem Diktaturregime bedrohten Arbeiter ist am Dienstag auf einer in Paris abgehaltenen Sozialistenkonferenz unternommen worden. An der Konferenz beteiligten sich die Unabhängige Labour Party, die französische Partei der Arbeitereinheit, die unabhängigen sozialistischen Parteien Hollands und Polens, die norwegische Arbeiterpartei, die italienische Sozialistenpartei und die deutsche S. A. P. Man beschloß angesichts der Gefahren, von der das Proletariat der ganzen Welt bedroht ist und vor allem im Hinblick auf die gefährliche Lage, die sich für das deutsche Proletariat aus einer Hitlerdiktatur ergeben könne, die sozialistische wie die kommunistische Internationale und die übrigen revolutionären Parteien aufzufordern, sofort eine gemeinsame Konferenz zur Organisation der Abwehr der Gegenrevolution einzuberufen. Die gemeinsame Konferenz soll einen Aktionsplan für die unter einem Diktaturregime stehenden Arbeiter und für die Bekämpfung der Gegenrevolution ausarbeiten.

Paris, 8. Februar.

Die Verhandlungen zwischen der sozialistischen Partei, den unabhängigen Arbeitern und den Kommunisten zur Bildung einer Arbeitereinheitsfront sind gescheitert. Die kommunistische Partei hat nach mehreren gemeinsamen Sitzungen jede weitere Verhandlungen mit den Sozialisten abgelehnt, da in zwei sozialistischen Zeitschriften mißbilligende Kommentare über die Einigungsbestrebungen veröffentlicht worden seien. Die Kommunisten haben angekündigt, daß sie entschlossen seien, die Frage einer Einheitsfront in Versammlungen zu diskutieren, in denen die sozialistischen Redner volle Redefreiheit erhalten würden.

Maskenball

des Turnvereins „Kraft“ am 25. Februar.

De Valera Präsident des Staatsrates

1. Sitzung des neuen irischen Landtages

Dublin, 8. Februar.

Am Mittwoch trat in Dublin der neugewählte 8. irische Landtag zu seiner 1. Sitzung zusammen. De Valera wurde mit 82 gegen 54 Stimmen wieder zum Präsidenten des Staatsrates gewählt. Er gab hierauf seine Ministerliste bekannt.

Abgeordneter Moylan brachte in seiner Rede, in der er De Valera zum Präsidenten vorschlug, die Hoffnung zum Ausdruck, daß er das nächste Mal De Valera nicht nur zum Präsidenten von 26 irischen Grafschaften, sondern für alle 32 vorschlagen könne, da auch die jetzt zu Ulster gehörenden Grafschaften von rechtswegen zur irischen Gesamtrepublik zu rechnen wären.

PAT. Der Bayerische Landtag hat gestern einen nationalsozialistischen Antrag auf Verstaatlichung der Großbanken angenommen. (Wir geben diese Meldung mit Vorbehalt wieder. Red.)

10 Jahre Prozeß gegen Deutschtumsführer in Polen

Neue Urteile in Posen

Vor dem Appellationsgerichtshof in Posen fand wieder einmal ein Termin in dem bekannten, schon zehn Jahre laufenden Prozeß gegen den Abgeordneten Graebe und andere Deutschtumsführer in Polen statt. Die Deutschtumsführer traten für die durch den Minderheitenvertrag gewährleisteten Volksrechte ein. Der Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitenrechte wurde bekanntlich vor 10 Jahren aufgelöst. Die Anklage machte den Angeklagten zum Vorwurf, daß sie enteignete Ansiedler wegen der Verwertung ihres Inventars beraten hätten, daß sie sich um die Ausbringung der nötigen Kinderzahl in den deutschen Schulen bemüht, daß sie den zur Option berechtigten Personen Ratschläge erteilt und private Erhebungen über die Zahl der deutschen Kinder ohne muttersprachliche Bescheinigung angestellt haben.

Die Angeklagten waren in zweiter Instanz wegen dieser Handlungen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. In der Berufungsinstanz wurden die ersten beiden Anklagepunkte fallen gelassen. An den Völkerrundrat ist bereits im September 1931 eine Beschwerde über diese Vorgänge abgegangen, zu der aber bis heute keine Stellungnahme erfolgt ist.

Das Posener Gericht verurteilte die Angeklagten: Abg. Graebe, Heideck, Kruse, Schmidt, Dohrmann und Holz zu je 6 Monaten Gefängnis; von Bihleben, Zener und Arendt zu je 3 Monaten; Winkelhausen zu 2 Monaten; Zrl. Seiler zu 1 Monat. Allen Angeklagten mit alleiniger Ausnahme des Abg. Graebe wurden 3 Jahre Bewährungsfrist zugestanden.

Panuropa-Union nach Basel

Wien, 8. Februar.

Der Präsident der paneuropäischen Union Coudenhove-Kalergi, hat sich entschlossen, den Sitz des Zentralbüros der paneuropäischen Union von Wien nach Basel zu verlegen. Coudenhove-Kalergi motiviert seinen Entschluß mit der zunehmenden Unsicherheit der politischen Verhältnisse in Mitteleuropa.

Madame Gandhi muß ins Gefängnis

Bombay, 8. Februar.

Die vor einigen Tagen verhaftete Frau Gandhis ist jetzt von den indischen Gerichten zu 6 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Rupien verurteilt worden. Die Anklage lautet auf Anstiftung zu Ungehorsam und Steuerverweigerung. Die Frau Gandhis weigerte sich, sich zu verteidigen.

Automobilstreik in U. S. A.

New York, 8. Februar.

Zum zweitenmal innerhalb 14 Tagen hat Amerika einen großen Automobilstreik. Am Dienstag traten in der Fabrik der Hudson Motor Company in Detroit 3000 Arbeiter, ausschließlich Fahrzeuggestelle herstellend, in den Ausstand. Dadurch wurden in der gleichen Fabrik weitere 3000 Mann, die Motoren und die übrigen Automobilteile abfertigen, zum Feiern gezwungen. Die Ausständigen verlangen Lohnerhöhungen von 20 bis 30 v. H., den 8-Stundenarbeitstag, die 5-Tagearbeitswoche und bessere Arbeitsbedingungen. Die Werkleitung erklärt, der Ausstand gehe auf die gleichen kommunistischen Anstifter zurück, die kürzlich alle Ford-Fabriken zum Stillstand brachten.

Aufstand in der Mandschurei unterdrückt

Mukden, 8. Februar.

Soeben wird vom japanischen Oberkommando eine amtliche Mitteilung über die Säuberungsaktion gegen die Aufständischen in der Süd- und Nordmandschurei veröffentlicht. Nach diesen Mitteilungen ist es den japanischen Truppen gelungen, Kaijuen, Nutschang und Liaotcha von chinesischen Aufständischen zu räumen. Die Japaner haben hierbei 4000 Aufständische entwaffnet und 10 000 Gewehre erbeutet. Damit wären die Reste der Aufständischen in der Nord- und Südmandschurei gänzlich vernichtet.

Letzte Nachrichten

Der Aufruf der Warschauer Studentenvereingung „Bratnia Pomoc“ um Spenden zur Bezahlung der Studiengebühren für die vom Ausschluß bedrohten unbemittelten Kommilitonen wurde beschlagnahmt.

PAT. Der Nachfolger des Fürsten Lubomirski im Amt des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Polnischen Industrie wurde Dr. Henryk Strasburger.

PAT. Das preußische Kabinett Braun hat gestern eine zweite Klage im Staatsgerichtshof gegen die neuen Vollmachten für Papen angestrengt.

PAT. Die Wiener Schriftstellerin Dr. Rosa Meller hat bekannt, daß der angeblich auf sie verübte Mordanschlag von ihr vorgetäuscht worden sei. Sie wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Das von den Fliegeroffizieren Gayford und Nicholls geführte Flugzeug landete am Mittwoch nachmittag um 17.40 Uhr in der Walvisch-Bucht. Es hat in der Zeit von genau 57 Stunden 25 Minuten ohne Zwischenlandung und ohne Brennstoffnachfüllung eine Strecke von 8657 Kilometern zurückgelegt und damit den Langstreckenweltrekord von 8019 Kilometern geschlagen.

Die auslanddeutsche Schulungstagung in Dresden

Die Polnische Telegrafagentur versorgte die Presse am Montag mit einem höchst unwahrscheinlich klingenden Bericht über die auslanddeutsche Schulungstagung in Dresden. Wir beauftragten daraufhin einen gewissen Mitarbeiter, der an der Tagung teilgenommen hatte, uns eine ausführliche Darstellung des wirklichen Verlaufs dieser Veranstaltung zu geben. Dieser war nun allerdings ganz anders, als ihn der PAT-Bericht vermuten ließ.

Die größte auslanddeutsche Studentenorganisation im Reich ist der Zentralverband Auslandsdeutscher Studierender in Leipzig. Ihm gehören die Vereinigungen auslanddeutscher Studierender in allen Hochschulstädten des Deutschen Reiches, Deutschösterreichs und Danzigs an. Innerhalb dieses Verbandes gibt es sogenannte „Arbeitsgemeinschaften“. Die Mitteldeutsche Arbeitsgemeinschaft (Leipzig, Dresden, Halle, Rostock, Mittweida und Freiberg) veranstaltete in der sächsischen Landeshauptstadt eine Schulungstagung, die sich mit der „Problematik der auslanddeutschen Presse“ befaßte.

Diese Schulungstagung wurde zu einem Ereignis allerersten Ranges. Die auslanddeutschen Gäste wurden von der reichsdeutschen politischen Presse mit Beiträgen beglückt, ihr Bestreben und ihre Tätigkeit darin entsprechend gewürdigt.

Die Schulungstagung begann am Freitag, den 3. Februar, mit einem Vortrag des Hauptgeschäftsführers Hermann Proebst (Berlin) über das Thema: „Reichspolitik und auslanddeutsche Presse“. Größte Sachlichkeit im Verein mit einem überdurchschnittlichen Wissen entwarf eine Skizze über die große europäische Politik. Was an diesem Ort gesagt wurde, war so einmalig und belehrend, daß man nur bedauern kann, den Redner nicht öfter hören zu können. Hauptergebnis des gesamten Vortrages war für die anwesenden Auslandsdeutschen folgende Feststellung: die auslanddeutsche Presse müsse es sich zur Aufgabe machen, über die Reichspolitik nicht nur in Form einer Nachricht zu informieren, sondern belehrend und verständnisvoll die Grundzüge einer deutschen Volkswirtschaft und Außenpolitik zu kommentieren. Das Auslandsdeutsche sei in dieser Hinsicht von einem Wissensdrange erfüllt, dem die zuständige Presse in nur sehr wenigen Fällen gerecht werde.

Am Nachmittag desselben Tages sprach René Rivagün aus Lodz über die „Kampfmethode der auslanddeutschen Presse“. Hierüber berichtete der „Dresdner Anzeiger“ folgendes:

„Der Redner gab zunächst einen Überblick über die Gebiete, auf denen die auslanddeutsche Presse besondere Kampfmethode anwenden muß, wie Schule, Kirche, Wahlrecht, Boden- und Grundbesitz, entwickelste dann die Art der Durchführung des Kampfes auf diesen Gebieten, die durchweg verschieden sein müsse, je nachdem, ob die Presse sich vorwiegend an eine städtische oder bäuerliche Bevölkerung wende, und betonte die Notwendigkeit der vollständigen Sprache, der Anwendung schlagwortartiger Wendungen und Gebote nationalen Inhalts samt ihrer steten Wiederholung, der individuellen Bearbeitung der Nachrichten aus dem Reich und dem anderen Ausland, der Anregung zur Meinungsbildung und der fortgesetzten Schulung des Lesers im Denken und Fühlen der Volksgruppe und des Gesamtdeutschtums.

Er sprach dann von den schweren wirtschaftlichen Werten, mit denen die auslanddeutsche Presse fast durchweg zu kämpfen habe und die vergrößert würden eben durch das Eintreten für das Deutschtum und durch die Politik des Seelenfanges und des Renegatentums, die die Staaten fast überall betrieben, und belämpfte schließlich die Selbstzufriedenheit, die sich in der Presse mancher deutscher Volksgruppen breitmache und dazu führe, daß die Art, wie die Kulturlendung und die ganze Arbeit behandelt werde, oberflächlicher Natur sei.“

Nach dem ersten Vortrage am Freitag wurde durch R. Rivagün die große und einmalige Ausstellung „Auslandsdeutsche Presse“ eröffnet. In knappen drei Wochen hatte der Zentralverband Auslandsdeutscher Studierender das Material für diese Ausstellung zusammengestellt. Es fehlt auch nicht ein einziges Siedlungsgebiet in Europa, dessen deutsche Zeitung nicht vertreten wäre. Die Reichhaltigkeit dieser Ausstellung wirkt um so mehr überzeugend, als man außer auslanddeutschen Tageszeitungen vor allem auch Kalender, Zeitschriften und wichtige Fachzeitschriften in der Gesamtzahl von etwa 300 findet. U. a. ist auch das gesamte deutsche und deutschsprachige Pressezeugnis Kongresspolens, insbesondere von Lodz, gut vertreten. Eine besondere Abteilung stellt deutschsprachige, aber deutschfeindliche Zeitungen zur Schau, die sogenannten Reptilienblätter. Diese Abteilung wurde von den Besuchern und Vertretern der Presse ganz besonders eingehend gewürdigt.

Freitag abends fand dann in den Räumen des Dresdner Studentenhauses ein Empfangsabend statt, veranstaltet vom BDA und vom Bezirksverein der Dresdner Presse im Landesverband Sachsen. Mitglieder der Dresdner Staatsoper hatten sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt und bewiesen wieder einmal mehr, daß die Dresdner Oper ihresgleichen suchen muß! Bei Tanz und verschiedenen anderen Darbietungen verweilte man bis 1 Uhr beisammen.

Am Sonnabend sprach der Schriftleiter im Grenzlandamt des „Dresdner Anzeigers“, Herr A. Peed, über „Die deutschen Volksgruppen in Europa und die reichsdeutsche Presse“. Der Redner wies zunächst den Vorwurf zurück, daß die reichsdeutsche Presse ihre Leser nicht genügend über das deutsche Volkstum in Europa unterrichte. Sie habe gerade in den letzten Jahren diesem Gebiete erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet. Er gab allerdings zu, daß die reichsdeutsche Presse noch mehr tun könne und dies hoffentlich nicht außer acht lassen werde. Die auslanddeutsche Presse habe die Aufgabe, der reichsdeutschen die Unterlagen für die richtige Beurteilung der aus den auslanddeutschen Gebieten kommenden Meldungen zu liefern. Er empfahl schließlich die Schaffung eines großen auslanddeutschen Korrespondenzbüros.

Der letzte Vortrag des Tages wurde von Hillem Jieggfeld, einem Berliner politischen Schriftsteller, gehalten. Ein Referat hierüber müßten wir uns leider mit

Rückblick auf die nichtöffentliche Note und mit Rücksicht auf die Pressebestimmungen unseres Landes verjagen.

Die äußerst lehrreiche Tagung wurde durch eine Rundgebung für das Auslandsdeutschtum im Festsaal des Dresdener Rathauses am Sonntag vormittag abgeschlossen.

Die Rundgebung für das Auslandsdeutschtum in Dresden.

Mit einer vom Mitteldeutschen Rundfunk übertragenen feierlichen Rundgebung im Festsaal des Dresdner Rathauses fand am Sonntagvormittag die Schulungstagung des Zentralverbandes Auslandsdeutscher Studierender ihren Abschluß. Die BDA-Jugend mit ihren Wimpeln plante den Treppenaufgang und stellte sich dann, als die Rundgebung begann, zu beiden Seiten des Rednerpultes auf, den festlichen Rahmen, den der wundervolle Saal bildet, freundlich belebend. Die Rundgebung war von zahlreichen Vertretern der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, sowie Vertretern der Wehrmacht außerordentlich gut besucht. Im Namen der Stadt Dresden dankte Oberbürgermeister Dr. Kütz allen Stellen, die das Zustandekommen dieser Tagung ermöglichten. Reichsdeutsche und Auslandsdeutsche seien Teile eines Volkstums, durch dessen Adern lebenspendend derselbe Kulturstrom fließe. Doch ein steter geistiger und seelischer Wechselverkehr sei zwischen Binnen- und Auslandsdeutschtum gerade durch die Presse notwendig. So verleihe die Arbeit des Zentralverbandes Auslandsdeutscher Studierender Dienst am deutschen Volke und Dienst an der deutschen Gemeinschaft getreu dem schönen Worte Wilhelmsbruchs, „das eins das Große sei, das Land, aus dessen Schoße wir Leib und Geist erstand, das einzige das große, das deutsche Vaterland.“

Der Rektor der Dresdner Technischen Hochschule, Professor Dr. Neuther,

der Schutzherr der Tagung, betonte besonders, mit welcher Freude es Dresdens Alma mater begrüßt habe, daß die Tagung in ihren Räumen stattfand. Sei vor dem Kriege fast allein der BDA Träger des großdeutschen Gedankens gewesen, habe damals noch das Bewußtsein des Staatsbürgerturns überwogen, so hätten der Krieg und das Versailles Diktat den deutschen Gedanken über alle Grenzen hinweg tragen gelehrt und die Treue sei im Außen- und Innendeutschtum immer mehr gewachsen, auch wenn die Herrentrone vieler auslanddeutscher Gruppen heute zur Dornenkrone geworden sei. Das Deutsche Reich habe die Pflicht, seinen Auslandsdeutschen moralisch zu helfen und wenn die deutsche Hochschule dem auslanddeutschen Studierenden das Rüstzeug mitgebe, deutsches Volkstum und deutsche Kultur zu bewahren und zu erhalten, so erfülle sie gleichzeitig eine Pflicht an der deutschen Zukunft.

H. Dehottan, der Vorsitzende des Zentralverbandes Auslandsdeutscher Studierender,

führte aus, daß das Deutschtum im Ausland nach dem Krieg neben der Erhaltung deutschen Kulturgutes für das Selbstbestimmungsrecht und für die Vertretung in den fremden Parlamenten kämpfen müsse. Das Versailles Diktat habe eine politische und kulturelle Ausschaltung des Deutschtums bewirken sollen. So trage die auslanddeutsche Studierende Jugend die Verantwortung des Kampfes für das große deutsche Volk überall auf der Welt. 35 Vereinigungen an allen deutschen Hochschulen mit etwa 70 v. H. aller auslanddeutscher Studierender dürften sich als die auslanddeutsche Studentenschaft bezeichnen, die um so engere Verbindungen zwischen dem Außen- und Innendeutschtum herzustellen in der Lage sei, als sie auch jeder-

zeit in lebendigster Fühlungnahme mit den auslanddeutschen Führern und Organisationen verbleibe. Der Gedanke an das Auslandsdeutschtum müsse auf der anderen Seite Allgemeingut jedes Deutschen im Reich werden im Dienste an einer besseren deutschen Zukunft für die Größe und die Weltgeltung des gesamten deutschen Volkes. Als Vertreter der jungen auslanddeutschen Generation sprach als vierter Redner

René Rivagün aus Lodz.

Über seinen Vortrag berichtete die „Dresdner Nachrichten“ folgendes:

„Journalist René Rivagün feierte in begeisterten Worten den Geist und das Herz des Auslandsdeutschtums in seinen Kämpfen um deutsches Volkstum und in seiner Beharrlichkeit im zähen Ringen um die Erhaltung der deutschen Kultur. Die Dresdner Rundgebung sei ein einziges großes Treuebekenntnis für Reichs- und Auslandsdeutschtum gewesen und habe wiederum stolz eine völkische Zusammengehörigkeit betont, die nie in Grenzen zu zwingen sei. Die gefühlsmäßige Verbundenheit im deutschen Gedanken müsse ein lauter Appell an die deutsche Einigkeit sein, die über alle Grenzen hinweg trage. Die Dresdner Lage könnten nicht besser ausfallen als mit dem Ergebnis einig zu sein im Hinblick auf das Auslandsdeutschtum und den deutschen Gedanken in der Welt, auf die Gefährdung des ganzen deutschen Volkes und auf eine für alle Deutschen glücklichere Zukunft im Kampf um Frieden und Gerechtigkeit. Im Reiche der Gedanken jedoch gehörten schon heute alle Deutschen dies- und jenseits der Grenzen zusammen.“

Ein zweites polnisches Gymnasium in Deutschland

Der Krafauer „K. Kurier Lodz“ veröffentlicht einen Aufruf der Polen aus Ermland, Masurien und dem „Marienburger Land“ an die polnische Gesellschaft um Mittel zur Schaffung eines polnischen Gymnasiums in Allenstein. Wenn jedes Schulkind in Polen monatlich 5 Groschen steuern würde, heißt es in dem Aufruf, so kämen in 10 Monaten 1½ Millionen Zloty zusammen. „Diese Summe würde genügen, um gegenüber den vor Haß und Bosheit gegen Polen grüschelnden deutschen „Kulturträgern“ entsprechend aufzutreten zu können. Möge unsere Stimme überall hindringen, zum gesamten polnischen Volk und es zur Tat anzuregen, damit unser Mut gehoben und wir gestärkt werden im harten Kampf ums Dasein, im mühseligen Ringen um die Erziehung und Bildung unserer von den Deutschen zurückgesetzten Kinder.“

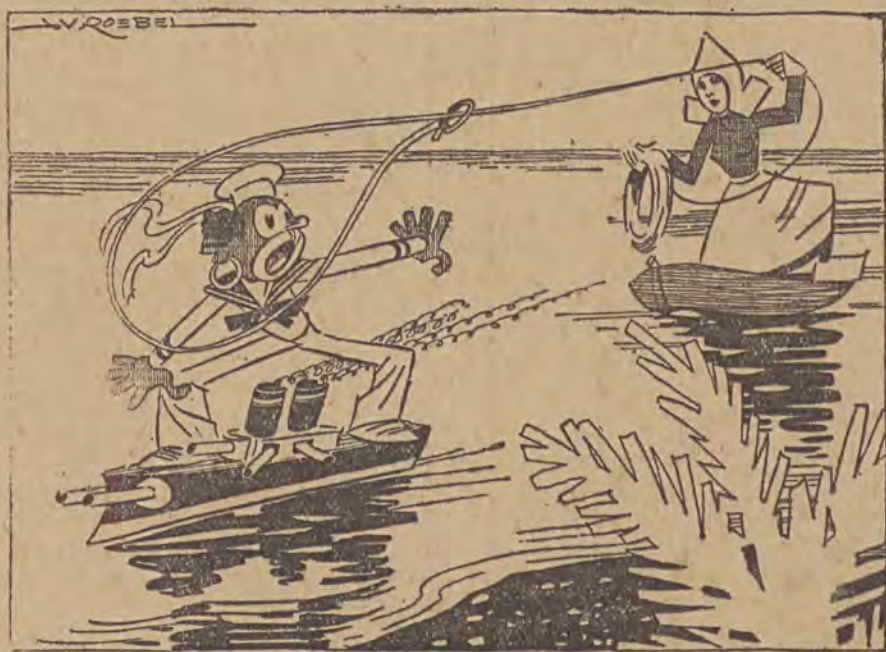
So weit der Aufruf, dessen „feste“ Worte gegenüber den „Kulturträgern“ ihre Wirkung in Polen sicher nicht verfehlen werden. Angesichts der jüngst wieder neu aufgewärmten Heße gegen die deutschen Lehrer des Lodzer Deutschen Gymnasiums muß diese Aktion sehr sonderbar anmuten.

Bemerkenswert ist, daß der Volksgauschuß des Allensteiner Schulbaukomitees sich in Thorn befindet. Man stelle sich einmal vor, was geschehen würde, wenn man in Deutschland auf den Gedanken verfallen wollte, den Polen in Deutschland ein Gymnasium zu schenken und dafür im Reich die Mittel zu sammeln!...

Aber vielleicht will der Bau dieses neuen polnischen Gymnasiums in Deutschland durch Polen eine neue Zeit einleiten? Eine Zeit ohne zweierlei Maß. Eine Zeit, da es auch bei uns selbstverständlich sein wird, daß die nationalen Minderheiten hierzulande ein Recht auf ein eigenes Schulwesen haben?

Die letzte Rede des Unterrichtsministers in bezug auf das Minderheitenschulwesen in Polen war allerdings nicht danach angetan, solche Hoffnungen aufkommen zu lassen. Doch — vielleicht geschehen auch heute noch Zeichen und Wunder.

Keine Nachsicht für die Mentener



Holland in Not.

Amsterdam, 8. Februar.

Der holländische Verteidigungsminister gab vor der zweiten Kammer im Namen des Kabinetts eine Erklärung über die Menterei in Niederländisch-Indien ab. Darin wird festgestellt, daß bis jetzt ein Zusammenstoß der Verfolger mit den Mentenern nicht erfolgt ist. Der Kommandant der „7 Provinzen“ fahre hinter seinem Kriegsschiff mit einem kleinen Regierungsdampfer in kurzem Abstand her. Die verfolgenden Flugzeuge seien

mit Bomben ausgerüstet und die U-Boote mit Kriegstorpèdos. Man werde mit den Mentenern nicht verhandeln, sondern bedingungslos Übergabe fordern.

Nach den letzten Meldungen aus Batavia dürfte das entführte Panzerschiff „De Joden Provinciën“ sich zurzeit auf der Höhe von Benkoelen an der Westküste Sumatras befinden. In seiner Verfolgung nimmt neuerdings an Stelle des „Eridanus“ der Regierungsdampfer „Orion“ teil.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 9. Februar 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1789 * Franz Xaver Gabelsberger, Begründer der deutschen Stenographie, in München († 1849).
1834 * Der Dichter Felix Dahn in Hamburg († 1912).
1846 * Der bayerische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in München († 1930).
1865 * Der Geograf und Polarforscher Erik v. Drögalski in Königsberg.
1928 * Der Chemiker Theodor Curtius in Heidelberg (* 1857).

Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Min. Untergang 16 Uhr 42 Min.
Monduntergang 7 Uhr 3 Min. Aufgang 15 Uhr 21 Min.

Geduld...

Von des Winters eif'gem Hauch,
Schnee und Sturm umwehert,
Dornenvoller Rosenstrauch,
Bist du ganz entblättert.

Doch Geduld! Ein Frühlingstag
Wird auch dir ersichen,
Da vor lauter Rosen mag
Keinen Dorn man sehen.

Georg Scherer.



In den letzten Jahren hat sich die Sitte eingebürgert, der Hausfrau, wenn man das erste Mal bei ihr eingeladen ist, ein paar Blumen zu überreichen. Die Sitte ist hübsch — wir wollen nicht an ihr rütteln, nur ein paar Kommentare anfügen, beispielsweise darauf aufmerksam machen, daß bei Überreichung einer Blumenpöndel die Art der ersten Einladung sowie der Hausfrau an sich in Betracht zu ziehen ist.

Der Anblick eines Herrn im Grad, der sich um acht Uhr abends zum großen Diner mit einem gewichtigen Blumenstrauß in der Hand einfände, wäre komisch, der Anblick des selben Herrn jedoch, im Couture zur Teestunde oder Sonntag-nachmittag im kleinen Kaffee, in der Hand ein paar Blumen, ist höchst sympathisch.

Neuerdings haben viele Männer geradezu Angst davor, Blumen mitzubringen. Sie genieren sich. „So ein großer, würdiger Mann“, denken sie etwa, „und so winzige zarte Blümchen“, und dann drehen sie, die Dame des Hauses begrüßend, ihre Blumen wild in der Hand herum und wissen absolut nicht, wohin damit. Die Dame aber findet gar nichts Wertwüdiges an den Blumen. Sie freut sich. „Blumen“, denkt sie, „Blümchen! Hübsch...“ Wieder andere glauben, ein paar Blumen seien eine ungeheure Verbindlichkeit, bedeutungsvolle Annäherung, Ausdruck besonderer Gefühle. Aber keine Rede! Hübsche Sitte Konvention, unverbindliche Liebenswürdigkeit? Kein Mensch sieht das anders auf; nur weltfremde Tanten, die alles anders aufzufassen.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ich faßte schweren Herzens den Entschluß, mich zurück-zuziehen. Dann war ich, ohne es zu wollen, Zeuge eines Gesprächs, das mir bewies, in wie frivoler Weise Axel Jvasson mit dem Vertrauen eines reinen Mädchenherzens spielte. — Nun gab es für mich keine Rücksicht mehr. Wollte Fräulein Hiltrud nicht auf meine ehrliche Warnung hören — so würde, dachte ich, Ihr Herr Vater weilschauer-der sein als ein unerfahrenes junges Mädchen. Ich war entschlossen, zu Ihrem Herrn Vater zu reisen — für mich gab es nur eins: Hiltrud vor Kummer und Verrat zu bewahren. Da ereignete sich bei Ihnen die Katastrophe. Ihr lieber Vater starb plötzlich — und die Verlobung Axel Jvassons mit Ihrer Schwester wurde veröffentlicht, ehe ich imstande gewesen war, einzugreifen. Nun war es natürlich zu spät — ich konnte den offiziellen Ver-lobten Ihrer Schwester nicht mehr angreifen — es blieb mir nur das eine übrig: zu verschwinden und zu hoffen, daß ich zu schwarz gesehen haben möchte. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt — im Gegenteil, alles ist noch viel schlimmer gekommen, als ich befürchtet habe. Was gäbe ich darum, wenn ich Fräulein Hiltrud vor all diesem Leid hätte bewahren können.

Er stand erregt auf und ging im Zimmer auf und ab. Kurz folgte ihm mit den Blicken — ein Gedanke zuckte durch sein Hirn: „Ich glaube nicht, daß Hiltrud sehr unter der Trennung von Jvasson litt, wenn auch die häßlichen Begleitumstände ihr sehr, sehr weh getan haben. Die Nachricht von seinem Tode wird sie sicherlich erschüttern, weil sie ihr die ganze ihre Vergangenheit noch einmal lebendig machen wird. Dem Toten selbst aber wird sie nicht nachtrauern, besser bin ich sicher.“

Olaf hielt auf seiner Wanderung durch das Zimmer.

Was für Blumen? Oh, ganz unkomplizierte, harmlose Blumen, nichts Auffallendes, keine Riesenbuketts, keine wuchernden Chrysanthemengebüsche; die bringt man nur mit, wenn man ein bißchen prohen will. Allerdings brauchen es auch nicht gerade die allerhäßlichsten zu sein, niedrige, blumen-artige Kräuter, und wenn sie länger als acht Tage schon in der eigenen Vase gestanden haben, sieht man es ihnen an!

Und so wird man vielleicht fragen, was fängt man am besten mit den mitgebrachten Blumen an? Je nun — was man halt schon mit frischen Blumen tut: man steckt sie in eine Vase; nicht aber an die Kortage. Man bricht eventuell eine Blüte ab und behält sie spielerisch in der Hand. Da jedoch solch ein Beginnen einer großen Auszeichnung des Spenders gleichkommt, so wollen wir verheirateten Frauen gegenüber nicht weiter davon reden, und junge Mädchen — erhalten keine Blumen — dürfen sie eventuell nicht annehmen? Ja, warum sollten sie denn keine erhalten? Warum sollten sie sie denn nicht annehmen, wenn man ihnen welche mitbringt? Sollen sie eine langatmige Hierarchie vom Stapel lassen und die Blumen ignorieren? Es hängt davon ab, ob im Elternhause eines jungen Mädchens junge Leute aus und ein gehen, ob es kameradschaftlich mit ihnen verkehrt, oder ob es nur gestaffelt ist, die Herren der Schöpfung gelegentlich einer oder der anderen großen Gesellschaft, als eine Art von außerordentlichen Wesen, von weitem zu betrachten. Wo ein derartig altmodischer Ton herrscht — der die bedauerlichsten Folgen heraufbeschwören kann — da freilich wäre es über angebracht, wenn ein Herr einem jungen Mädchen Blumen überreichte. Ist mag auch die Befürchtung vorliegen, ein junges Mädchen könnte hinter der leblich als Galanteriebezeugung gemeinten Blumenpöndel ein ernstes Verlangen... Und wenn schon! Soll deshalb, weil sich eine Frau in der Hinsicht irren kann, jede gesellschaftliche Galanterie, jedes in seinen Grenzen gehaltene Hofmachen ausge-schaltet sein? Wo solch eine Ansicht herrscht, da kann von gesellschaftlichem Verkehr nicht recht die Rede sein.

In Töpfen geporgene Pflanzen übergibt ein Herr nur bei sehr guten Freunden persönlich. Schnittblumen werden stets im Korridor ihrer Papierhülle entkleidet. In der Wahl ihrer Blumen seien Sie geschmackvoll, womöglich nicht banal — es wird, das ist sicher, sehr beachtet. Erwundigen Sie sich nach Liebhabereien. Kann man einer Dame im Restaurant Blumen schenken, die die Verkäufer dort feilschen? Gewiß, kann man, wird sie nicht...? — Gott bewahre!

Mo.

Konferenz über die staatliche Bautätigkeit

Dr. M. Im Innenministerium findet demnächst im Hinblick auf die bevorstehende Baujähre eine Konferenz aller Baudezernenten der einzelnen Wojewodschaftsämter statt. Besprochen wird die Organisation der Baubehörden, das Budget für 1933, die Belegung der Kleinbau-tätigkeit, die Hergabe von Staatserrain zu Bauzwecken und die Verwaltung der staatlichen Immobilien, endlich auch die Novellierung des Baurechts.

ab. Um die Herabsetzung der Mieten. Gestern kehrte aus Warschau eine Abordnung des Mieterschutzverbandes der Wojewodschaft Lodz zurück. Die Delegation hatte die Aufgabe, bei den einzelnen Sejmklubs vorzusprechen, um die von dem Abgeordneten Ciołkosz gestellten Bedingun-gen betreffs der Herabsetzung der Miete auszubauen und ein energischeres Vorgehen zu erlangen.

Diese Angelegenheit wurde von Vertretern der Sejm-klubs MM, der Chabecja, der Arbeitergruppe des BB und PPS geprüft; die Antwort der Sejmklubvertreter lautete dahin, daß man bemüht sein wird, in der nächsten Sejmigung die Interessen der Mieter zu vertreten.

jäh inne: „Dessen sind Sie sicher? Dann muß ich ja Ihre Worte so verstehen, als hätte sie diesen Jvasson niemals wirklich —“

„Sie haben recht verstanden“, setzte Kurt die störende Rede fort, „niemals wirklich geliebt. Und nun, lieber Baron Erikson, werden Sie eine Frage nicht unbedenklich finden — eine Frage, die ich Mann gegen Mann an Sie stelle und die zwischen uns beiden bleibt: Wie stehen Sie heute innerlich zu meiner Schwester Hiltrud?“

„Genau wie damals!“ war Olafs feste Antwort. „Ich liebe sie unerschütterlich — und ich werde nie eine andere lieben. Wüßte ich, daß sie vergessen kann, was hinter ihr liegt — wüßte ich, daß sie für mich würde fühlen lernen können, so würde ich mich ihr nochmals nähern — aber eine zweite Absage — das läßt mein Stolz nicht zu.“

Da lächelte Kurt Bremer glücklich: Liebe, tapfere Hil-trud, dachte er, nun kann ich mich einmal in Wahrheit als dein Bruder erweisen. Dann legte er die Hand auf Olafs Arm: „Lieber Baron“, sagte er herzlich, „es ist nun schon so vieles offen und klar zwischen uns beiden besprochen worden, daß ich keine Inbiskretion begehe, wenn ich Ihnen noch etwas erzähle.“ Und er erzählte von der Unterredung, die er kurz nach der Festnahme Jvassons mit Hiltrud gehabt hatte. „Damals gestand sie mir, daß sie sich mit Jvasson nur verlobt habe aus Trost gegen einen anderen, den sie wahrhaft geliebt hatte — doch ich habe oft darüber nachgedacht, wer dieser andere sein könnte — nun kenne ich ihn — und Sie ihn hoffentlich auch.“

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Als Olaf nach einem Tage und einer Nacht im Schlaf-wagen von Minschen her in Meran ankam, leuchtete der schönste Frühlingsnachmittag über dem lieblichen Meraner Tal. Kaum hatte Olaf sich in seinem Hotel zurechtgemacht, als er sich in das Hotel begab, in dem Hiltrud und Erla abgestiegen waren. Aber Hiltrud war längst in ihrem Büro, und Olaf wollte, ehe es mit Hiltrud zur Ent-scheidungs gekommen war, sich nicht bei Erla melden.

X Der Wojewode geht in Urlaub. Der bisherige Lodzer Wojewode, Saszczyk, verläßt unsere Stadt noch nicht, da er noch einige Tage mit dem neuen Wojewoden gemeinsam arbeiten und ihn so in das Amt einführen wird, worauf er sich erst nach Wilna auf seinen neuen Pos-ten begeben will. Der neue Wojewode, Hauke-Nowak, wird sich dann auf einen zweiwöchigen Urlaub begeben, während welcher Zeit ihn Vizewojewode Potocki vertre-ten wird.

p. Der Stadtpräsident erkrankt. Der Stadtpräsident ist erkrankt und muß das Bett hüten. Während seiner Abwesenheit wird er vom Vizestadtpräsidenten Rapalski vertreten.

Todesfall. Ein Veteran der Arbeit, der Schriftsetzer Theodor Krahel, schloß am Montag seine müden Augen zum letzten Schläfchen. Der Heimgegangene war in Beuthen in Oberschlesien geboren, wo er auch das Schriftsetzerhandwerk erlernte. Als junger Mann kam er nach unserer Stadt, wo er in der damaligen „Lodzer Zeitung“ in der Schriftsetzerei in leitender Stellung reich-lich Gelegenheit fand, sein umfangreiches fachmännisches Können anzuwenden. Während der Okkupationszeit war er in der „Deutschen Lodzer Zeitung“ und später in dem Betriebe der „Freien Presse“ als Schriftsetzer tätig. Der Verstorbenen zeichnete sich durch eine unermüdete Ar-beitsfreudigkeit aus. Die Mechanisierung der Schrift-setzerei setzte dem Schaffen des trotz seiner Hochbetag-heit noch immer stets Arbeitsfreudigen ein Ziel. Die letzten zwei Jahre war er durch ein Leiden an das Bett gefesselt, von dem ihn nun der Tod — im Alter von 74 Jahren — erlöste. Der Lodzer Buchdruckerverband ver-liert und betrauert in dem Heimgegangenen ein treues Gründungsmitglied.

Er ruhe in Frieden!

ag. Befestigung des neuerbauten Hypothekengebäu-des. Dieser Tage weckte im Auftrage des Justizmini-steriums der Departementsdirektor Kwiakowski in Lodz und beauftragte im Beisein des Bezirksgerichtspräsidenten Maciejewski, des Hypothekenschreibers Konarski sowie der Vertreter des Lodzer Kreditvereins, der Herren Po-gonowski und Ing. Lubolynowicz das vom Lodzer Kre-ditverein erbaute Hypothekengebäude. Nach der Befestigung begaben sich Departementsdirektor Kwiakowski und Bezirksgerichtspräsident Maciejewski nach Warschau, wo sie mit dem Justizminister Michalowski eine Bespre-chung über die Unterbringung der Hypothek in dem neuen Gebäude hatten. Hierbei bestimmte der Minister, daß die gesamte Hypothek sich in einem Gebäude befinden soll, so daß also die Pläne über weitere Anbauten gegenstands-los geworden sind. In einem Flügel des Gebäudes wer-den die städtischen und ländlichen Hypothekenakten und in dem anderen Flügel die Hypothekenakten des Kreises un-tergebracht werden.

X Feuer. Im Hause Poludniowastraße 59 entstand ein Aufbrand und verursachte ein Feuer auf dem Dachboden. An der Löschung beteiligten sich der 2. und der 3. Feuerwehrgang, dem es nach einständiger Arbeit gelang, das Feuer auf der Brandherd zu beschränken. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelf-sucht regelt das natürliche „Graz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Wertlich empfohlen.

3974

Unruhig wanderte er den Vormittag über in Meran herum, immer wieder nach der Uhr sehend. Um ein Uhr machten die Touristenbüros, wie er erfahren hatte Mittagspause, dann würde er Hiltrud sprechen können.

Pünktlich zur Stunde war er in der Straße, in der das Büro lag, und wartete auf Hiltrud. Da kam sie auch schon heraus — er stutzte — ein eleganter junger Mann von unverkennbar amerikanischem Aussehen, der an der Abendtür gewartet hatte, ging auf Hiltrud zu, begrüßte sie und reichte ihr einen Strauß duftender Veilchen. Und dann gingen die beiden nebeneinander in vertraulicher Gespräch den Weg zur Tappener Promenade hinauf.

Ein Schmerz ging durch Olaf — wie, wenn Hiltruds Bruder falsch gesehen hätte? Wenn der, den Hiltrud liebte, ein anderer wäre? Nicht er selbst? Oder wenn sie eine neue Liebe für diesen Unbekannten in dem Herzen tragen würde? Von Eifersucht gequält schritt er, ohne gesehen zu werden, hinter den beiden her, durch die Parkwege der Tappener Promenade. Auf einer Bank, die eine wunder-volle Aussicht auf das fernhin blauende Hochgebirge frei-gab, ließen sich Hiltrud und ihr Begleiter nieder. Olaf verbarg sich hinter einer Palmengruppe, die hier in süd-licher Uppigkeit sich ausbreitete.

Klopfenden Herzens lauschte er auf das Gespräch der beiden. Da hörte er den jungen Amerikaner sagen:

„Miß Hiltrud, ich habe eine Frage an Sie: Könnten Sie sich entschließen, nach Amerika herüberzukommen — als meine Frau? Sprechen Sie jetzt nicht weiter, Miß Hiltrud. Überlegen Sie sich meinen Antrag. Sie kennen mich nun schon ein wenig, und ich hoffe, ich bin Ihnen nicht unsympathisch.“

„Nein!“ hörte Olaf die leise Stimme des Mädchens antworten, und sein Herz krampfte sich zusammen. Schov fuhr aber der Amerikaner fort:

„Ich kann Ihnen ein gutes, sorgloses Leben ver-sprechen, Ihnen und Ihrer Mutter, Miß Hiltrud, und ich glaube, es würde eine gute Kameradschaft zwischen uns sein. Sie sind gerade so, wie ich mir meine Frau ge-wünscht habe.“

Ein Bekenntnistag

Zur bevorstehenden 9. Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen.

Übermorgen findet, wie bereits bekannt, im Saal des R.-G.-B. zu St. Trinitatis, 11-go Dystopadzi. Nr. 4, die 9. Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen statt.

Die Tagungen sind immer die Haupt- und Ehrentage des Verbandes gewesen. Als „wichtigste Ereignisse im Leben des Verbandes“ hat sie die führende polnische Zeitschrift für Minderheitenfragen: „Sprawy narodowościowe“ bezeichnet.

Die Tagungen sind bisher aber noch mehr gewesen: Ehren- und Bekenntnistage des bodenständigen Deutschtums. Alles, was deutsch ist, deutsch denkt und fühlt und sich seines Volkstums nicht schämt, ist jahraus, jahrein zu den Tagungen des Verbandes erschienen, der nichts Lieberes wünschte und wollte, als alle Deutschen zu einem bewußten, großen Bunde zusammenfassen: ein Volk — ein Wille — ein Ziel, unbeschadet der sonstigen Weltanschauung und Standesinteressen. Wie lange dieser Wunsch noch unverwirklicht bleiben wird, muß der Zeit überlassen werden. Der Deutsche Volksverband ist aber von seiner Verwirklichung überzeugt und arbeitet unverdrossen auf dies Ziel hin.

Und so sind die Tagungen auch immer Verbrüderungs- und Bekenntnistage der Deutschen aus Stadt und Land gewesen, Verbrüderungs- und Bekenntnistage der Deutschen verschiedener Stände und Berufe. Wenn an den „Deutschen Abenden“ die schönen Lieder und Weisen unseres Volkes erklangen, deutsches Wort von der Bühne erscholl, von Herzen kommende Ansprachen sich die Herzen der Volksgenossen eroberten und höher schlagen ließen, dann fühlte und spürte jeder Teilnehmer der Tagung, wie sich deutsches Volkstum in seine Seele hineinjagte und dort lebendigen Widerhall erweckte, dann fühlte und empfand ein jeder mit brennendem Herzen: auch ich bin Deutscher und will es bleiben. Hunderte von Teilnehmern haben dies immer wieder bestätigt.

Darüber hinaus haben die Tagungen auch führende deutsche Männer aus anderen Teilgebieten Polens in unsere Mitte gebracht, haben sie mit unserer Lage bekanntgemacht und ermöglicht, Zuspruch und Aufmunterung aus ihrem Munde zu hören und haben so das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen Polens immer aufs neue belebt und gestärkt.

In hergebrachter Weise und im alten treuen Geiste der Freundschaft und des Zusammengehörigkeitsbewußtseins soll nun übermorgen auch der 9. Ehrentag des Deutschen Volksverbandes stattfinden und wiederum zu einem Bekenntnistage des bodenständigen Deutschtums werden.

Es sei hier nochmals auf das Programm der Tagung verwiesen.

10 Uhr vormittags:

1. Eröffnung der Tagung;
2. Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission;
3. Aussprache;
4. Neuwahl des Hauptvorstandes, der Revisionskommission und des Verbandsrates;
5. Vorträge der Vorstandsmitglieder.

3 Uhr nachmittags:

1. Berichte der Abgeordneten und Senatoren;
2. Aussprache;
3. Anträge und Entschlüsse.

8 Uhr abends:

Deutscher Festabend mit Aufführungen, Vorträgen, Gesang und Musik.

Zu der Sitzung um 10 Uhr vormittags haben nur Ortsgruppenvertreter und Mitglieder des Verbandes Zutritt. Dagegen sind alle deutschen Volksgenossen am Nachmittag herzlich willkommen. Senatoren und Abgeordnete und andere deutsche Führer von bestem Ruf und Namen werden Ansprachen und Vorträge über wichtige Tagesfragen halten. Der Eintritt ist frei. Einladungen sind verfaßt worden oder können heute und morgen zwischen 9—2 Uhr in der Geschäftsstelle des Verbandes, Jarmoski. 17, 2. Stock, in Empfang genommen werden. Verbandsmitglieder haben freien Zutritt auf Grund ihrer Mitgliedskarten. In der Geschäftsstelle sind im Vorverkauf auch Eintrittskarten für den Deutschen Festabend zu haben. Desgleichen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“. Der Festabend der pünktlich um 8 Uhr beginnt, wird auch in diesem Jahre bestimmt jeden Besucher befriedigen. Die Zugendorganisation des Deutschen Volksverbandes wird zwei Laienspiele von gediegenem Inhalt aufführen. Ansprachen, Deklamationen und traute Lieder werden die Aufführungen umrahmen. Die allen Teilnehmern bestens bekannte Kapelle Thonfeld wird wieder spielen. Ein gemütliches Beisammensein wird wiederum den Tag beschließen.

Alles ist vorbereitet zum Empfang teurer Gäste. Es darf erwartet werden, daß sie wieder zahlreich kommen.

Lehrerkündigungen auch in den Lodzer Mittelschulen

Wie wir bereits berichteten, sind die Lehrer auch der Lodzer privaten Mittelschulen am 1. Februar gekündigt worden, und zwar soll die Kündigungsfrist am Schluß des Schuljahres ablaufen. Diese Tatsache hat unter der Lehrerschaft große Beunruhigung hervorgerufen, um so

mehr, als das Dienstverhältnis der Lehrer stets vom Schulbeginn eines Jahres bis zum Schulbeginn des folgenden Jahres gedauert hat, die Lehrer mithin auch während der Sommerferien volle Bezüge erhielten, und nicht nur für einen Monat Urlaub. Außerdem wird die Massenkündigung als Anzeichen eines bevorstehenden Personalabbaus angesehen. Wie nun von zuständiger Seite erklärt wurde, läuft im laufenden Jahr die Frist ab, bis zu der es den Mittelschulen gestattet ist, alle Klassen zu führen. Das neue Schulgesetz sieht vor, daß die Gymnasien nur vier Mittelklassen aufweisen werden, während die niederen Klassen ganz abgeschafft und die höheren Klassen einem sogenannten Lyzeum angegliedert werden. Schon im laufenden Jahr hat man in allen staatlichen Mittelschulen die ersten Klassen abgeschafft, nur in den Privatschulen sind sie noch für dieses Jahr geblieben. Im kommenden Jahr müssen in Gymnasien unbedingt alle Vorschul- und ersten Klassen kassiert werden. Man ist es den Direktionen der Gymnasien noch nicht bekannt, ob sie die Genehmigung erhalten werden, an den Gymnasien auch Volksschulen zu schaffen. Es besteht darum die Befürchtung, daß ein Teil der Lehrerschaft wird entlassen werden müssen. In Lodz würden von der Reduzierung etwa 100 Lehrer betroffen werden. Jedes Gymnasium rechnet damit, fünf Lehrkräfte abzuschießen, und da es in Polen ungefähr 500 Gymnasien gibt, muß man damit rechnen, daß gegen Schluß des Schuljahres 2500 Lehrer arbeitslos werden.

Sechs neue Notare

ag. Das Justizministerium hat im Zusammenhang mit der Uebertragung sämtlicher städtischen und ländlichen Hypothekenakten nach dem neuerbauten Hypothekengebäude in Lodz zum 1. April sechs neue Notare ernannt, und zwar: Henryk Kleff, älterer Notar, ferner Zygmunt Neuman, Mieczysław Rzewski, Stanisław Baranowski, Antoni Pilnackiewicz und Tulecki. Das Amt eines städtischen Hypothekenschreibers wird weiterhin Herr Komarzewski versehen, wogegen zwei weitere Schreiber für die ländliche und die Kreishypothek in den nächsten Tagen ernannt werden dürften.

362 Brände im Laufe eines Jahres

a. Die Lodzer Feuerwehr wurde im Jahre 1932 zu 362 Bränden gerufen, die in Lodz entstanden waren, während in drei Fällen die Wehr falsch alarmiert wurde. Von diesen 362 Bränden waren 9 Großfeuer, 14 mittlere Brände und 266 kleinere Brände. Außerdem wurde die Wehr in 50 Fällen angerufen, wo Ruß in Brand geraten war, sowie in 23 anderen Fällen, wie Ueberschwemmungen, Unfällen und dgl. mehr. In vielen Fällen, wo es sich um kleinere Brände handelte, war das Feuer vor Eintreffen der Wehr gelöscht, während 55 Brände von Hausbewohnern oder Fabrikarbeitern gelöscht wurden.

Charakteristisch ist die ziffernmäßige Aufstellung mit Berücksichtigung der Brandursachen. Es sind danach notiert worden: in 2 Fällen Brandstiftung, in 1 Fall Feuer durch Bliskschlag, 49 Rußbrände, 73 Kaminbrände, in 79 Fällen unvorsichtiger Umgang mit Feuer, in 70 Fällen Selbstentzündung, 14 Mal Kurzschluß, in 3 Fällen man-

gelhafte Beaufsichtigung von Maschinen, nicht festgestellte Ursachen 43, Explosionen 6, in 22 Fällen verschiedene andere Ursachen.

Die meisten Ausfahrten hatte der 2. Zug zu verzeichnen, der 154 Mal eingegriffen hatte. Den 2. Platz nimmt der 1. Zug ein, der 106 Mal ausgefahren ist. Die übrigen Züge hatten folgende Ausfahrten zu verzeichnen: 1a — 70, 3 — 77, 4 — 52, 5 — 8, 8 — 6, 10 — 9, 14 — 1, 16 — 5. Die Züge 6, 7, 9, 11, 12, 13, 15, und 17 sind im Laufe des Jahres überhaupt nicht ausgefahren.

Nimmt man die Tageszeit in Betracht, so waren die meisten Brände im Laufe des Tages zu verzeichnen, bei denen die Wehr 129 Stunden beschäftigt war, weiterhin am Abend (65 Stunden) und in der Nacht (61 Stunden). Am seltensten waren in den Morgenstunden Brände zu verzeichnen, da um diese Tageszeit nur 24 Arbeitsstunden der Feuerwehr verzeichnet wurden.

Bei Grippe

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

164
Olaf läuschte zitternd auf Hiltruds Antwort, aber sie sprach so leise, daß er nichts verstehen konnte. Und nun klang die Stimme des Amerikaners:

„Überlegen Sie es sich, Miß Hiltrud. Ich kann nicht so viele und so schöne Worte machen; aber ich glaube, wir würden schon gut zusammen leben — und Sie würden das Vergangene dann vergessen und mich ein wenig gern haben können.“

Dann sah Olaf, wie die beiden sich erhoben und der Stadt zustrebten. Hastig bog er in einen Seitenweg, um nicht gesehen zu werden.

Hiltrud war beim Mittagessen sehr schweigsam. Sie war fast froh, daß Erika sich sehr lebhaft mit ihrem Nachbarn am Tisch unterhielt. So konnte sie über das Erlebnis mit Archibald nachdenken. Gewiß, seine Werbung kam ihr nicht unerwartet. Sie hatte sehr wohl das wachsende Interesse des jungen Amerikaners gemerkt, aber nun sie vor der Entscheidung stand, war doch ein wilder Aufruhr in ihrer Seele. Sie mußte, sie liebte diesen jungen Menschen nicht, denn ihr Herz war ja erfüllt von dem unwandelbaren Gefühl für Olaf.

Aber es war eine Liebe wie zu einem Verstorbenen, den man trotz aller bitteren Sehnsuchtsstränen nicht mehr erreichen konnte. Archibald war ihr sympathisch, und sie hatte Respekt vor der sauberen, anständigen Art des jungen Amerikaners wie vor der Lebensfröhlichkeit, die sich in allem offenbarte, was er von seiner Arbeit erzählte. Wenn sie seine Werbung annahm, dann war die Entscheidung unweigerlich gefallen. Dann würde sie hinübergehen in das fremde Land und Olaf nie wiedersehen. Dann wartete ein neues Leben auf sie, in dem auch für ihre Träume kein

und Erkältung haben sich Togonal-Tabletten, welche diese Krankheitserscheinungen beseitigen, hervorragend bewährt. Versuchen Sie und überzeugen sich selbst, verlangen Sie aber in eigenem Interesse nur Original Togonal-Tabletten. In allen Apotheken.

Togonal

Platz mehr war. Sie würde mit Archibald gemeinsam arbeiten können — und vielleicht, vielleicht vergessen. Daß er von ihr keine leidenschaftliche Liebe erwarten konnte, das wußte er.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein“, klang es hinter ihr. Sie fuhr herum, fühlte, wie ihr Herzschlag aussetzte. Sie blickte in Olaf Eriksons Gesicht. „Sie!“ stammelte sie mit blassen Lippen und fühlte, daß ihr die Knie zitterten.

„Ja, ich“, erwiderte er anscheinend ruhig und zwang sich, unbefangen zu erscheinen, um durch seine Ruhe auch ihr Ruhe zu geben, denn er sah die tiefe Verwirrung ihres Gesichtes. „Ich bin auf der Durchreise hier und wollte mir gerade Fahrkarten bestellen. Hier ist ja wohl ein Büro?“

„Ja!“ sagte Hiltrud mit blasser Stimme. „Hier ist ein Büro“, und ein verzweifelter Hohn schwang in ihrer Stimme. „Kommen Sie nur, Baron Erikson, die Fahrkarten kann auch ich Ihnen verkaufen; ich bin nämlich hier angestellt.“

Ein Gedanke blühte in ihm auf, lockte unwillkürlich ein Lächeln auf seine Lippen:

„Sie sind hier angestellt?“ fragte er anscheinend in höchstem Erstaunen.

Hiltrud aber sah nur das Lächeln auf dem geliebten Gesicht, und sie deutete es als Hohn und Spott. Wie mochte er triumphieren über alles, was inzwischen geschehen. Sicher wußte er alles. Nun war es ihm eine Genugtuung, sie gedemütigt, klein und freudlos vor sich zu sehen.

Der alte, unselbige Stolz schrie in ihr auf — sie wollte nicht so vor diesem Manne stehen.

Schon hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Ach, das war nur so eine Laune von mir, weil ich mich hier langweile. Aber es hat nun halb ein Ende. Ich gehe fort von hier.“ Und ohne daß sie es wollte, kam es wie gejagt über ihre Lippen: „Ich gehe nach Amerika!“

Nun war es an ihm, zu erschrecken. Hatte sie es sich überlegt? Wollte sie den Vorschlag des Amerikaners annehmen?

„Haben Sie drüben eine Stellung gefunden?“ fragte er tastend.

Sie sah an ihm vorbei; ihre Augen hatten etwas Blickloses, das Gesicht trug jenen Ausdruck der eisigen Verschlossenheit, den er an ihr kannte.

„Eine Stellung? Wo denken Sie hin! Ich habe mich verlobt und werde nach Amerika heiraten.“

Mit fahlgewordenem Gesicht blickte Olaf Hiltrud an. In seinen Augen stand ein solches Entsetzen, daß es das Mädchen heftig durchschauerte. Was hatte sie getan? Was hatte ihr unselbiger Stolz wieder angerichtet? Sie dachte ja nicht daran, Archibald ihr Jawort zu geben. Wenn sie es einen Augenblick erwogen — in der Sekunde, als sie Olaf wiedergesehen, leuchtete die Liebe zu ihm wie ein flammendes Licht in ihr auf und verbrannte jeden Gedanken an einen anderen. Mochte sie unglücklich sein, mochte sie einsam bleiben, mochte das Leben nur Arbeit, Sorge und Kummer für sie bringen — alles würde besser sein, als die Liebe zu Olaf in ihrer Seele abzutöten.

Schon wollte sie sprechen, wollte dies unselbige Wort zurücknehmen, da verbogte sich Olaf mit einem feineren Gesicht:

„Dann habe ich Ihnen nur aufrichtig Glück zu wünschen, gnädiges Fräulein“, klang es an ihr Ohr. Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Hiltrud lehnte sich an die heiße Mauer des Hauses; sie hätte immer hier stehenbleiben mögen, sich nicht mehr rühren, nicht mehr denken. Aber man mußte weiter. Vom Turm drüben mahnte die klingende Glocke sie an ihre Pflicht. Mit mühen Schritten ging sie dem Büro zu. Dort war es leer und still. Herr Moser kam erst später und alle Bediensteten waren jetzt auch beim Mittagessen oder sie ruhten. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch, lehnte den Kopf aufs Holz — und ein tränenloses Schluchzen erschütterte ihren Körper. Weinen konnte sie nicht mehr, schon zu viel Tränen hatte sie um ihre verlorene Liebe geweint — nun war alles wie tot in ihr — tot auch das Glück, das sie selbst durch ihren unselbigen Trotz gemordet

Die Kunstausstellung im Schul- und Bildungsverein

Man schreibt uns:

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die vom Schul- und Bildungsverein veranstaltete Ausstellung von Werken einer einheimischen deutschen Künstlerin lebhaften Widerhall in den Kreisen unserer Gesellschaft gefunden hat. Zahlreiche Besucher sind bereits durch den hellen Raum geschritten, dessen Wände die 58 Radierungen aus der Hand Cilly Heises schmücken. Und kaum einer dürfte den Saal verlassen haben, ohne für sein Gedächtnis den freundlichen Eindruck eines ihm besonders ansprechenden Bildes mitgenommen zu haben. Ob es nun eines der 8 Stücke des Stifterzyklus, das große Selbstbildnis, das wunderbare posthumdargestellte „Mädchen“ oder eine der märchenhaften Landschaftsbildungen war — niemand, der einen offenen Blick und ein für Schönheit empfängliches Gemüt mitbrachte, brauchte leer auszugehen.

Es wäre zu wünschen, daß noch recht viele unserer Mitbürger die Gelegenheit wahrnehmen würden, die Werke einer aus ihrer Mitte herausgegangenen Künstlerin auf sich einwirken zu lassen. Würde doch ein voller Erfolg der Ausstellung der beste Beweis sein, daß die Anteilnahme der Bevölkerung unserer Stadt an Kunst- und Bildungsarbeiten nicht so gering ist, wie dies gewöhnlich behauptet wird. Es sei darum nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausstellung bis Sonntag, den 12. d. M., täglich von 3—8 Uhr abends geöffnet ist. Eintritt 10 Gr. Die ausgestellten Werke können käuflich erworben oder zur nachträglichen Lieferung bestellt werden.

Die Kanalisationsarbeiten in diesem Jahr

a. Die Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung arbeitet gegenwärtig an dem Plan der Kanalisationsarbeiten für dieses Jahr. Der Arbeitsplan sieht den Bau von Kanälen auf einer Strecke von 3103 Metern vor.

Es ist die Erbauung von Straßentäufen in der Zerkowstraße bis zur Radwanstraße vorgesehen, in der Wulczanstraße von der Radwanstraße bis zur Starawulczanstraße, in der Czermowa und Kontna, in der Petrikauer von der Czermowa bis zur Emilienstraße, in der Emilienstraße bis zur Boczna, auf einem Teil der Poludniowa, von der Kilińskistraße bis zur Komow-Targowa, in der Komow-Targowa von der Poludniowa bis zur Cegielińska und in der Targowa von der Nawrot bis zur Przejazdstraße. Ferner ist die Errichtung von 60 Abflussschächten vorgesehen.

Bei den Kanalisationsarbeiten werden etwa 3000 Arbeiter Beschäftigung finden, so daß die Zahl ebenso groß sein wird wie im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitstage ist von der Unterstützung der Arbeiten seitens der Regierung abhängig.

Unabhängig davon sind für dieses Jahr auch Regulierungsarbeiten des Lobszflusses auf einer Strecke von 4 Kilometern geplant. In dieser Angelegenheit hat sich der Magistrat mit einem Entwurf an das Wojewodschaftsamt gewandt und um die Zuweisung von Krediten für diese Arbeiten ersucht. Die Arbeiten dürften erst Ende April aufgenommen werden.

Bersärfung des Streiks in der Kottonindustrie

a. Der Zwist in der Kottonindustrie hat seitens einer Bersärfung erfahren. Gestern haben die Arbeiter von 8 Fabriken in einer Anzahl von 1500 Personen gestreikt. Der Streik hat die Fabriken erfaßt, in denen die Industriellen eine Lohnsenkung angekündigt hatten.

p. 31 000 Arbeitslose haben Unterstützungen erhalten. Laut Angaben des Wojewodschaftsamtes für Arbeitslosenangelegenheiten haben in der vergangenen Woche 31 083 Arbeitslose Unterstützungen bezogen. Täglich wurden in 18 Küchen 26 567 Mittage ausgelegt. 1785 Kinder erhielten Milch und Semmeln. 178 Kinder wurden auf Kosten des Komitees im Sanatorium in Sokołniki untergebracht. 21 145 Arbeitslose erhielten Brennmaterial.

ab. Um die Abschaffung der Hostersteuer. Der Verband der Gastwirte wandte sich mit der Bitte an die Lodzer Industrie- und Handelskammer, Bemühungen anzustellen, damit der Zuschlag von 50 Groschen, der von jedem Gast nach zwölf Uhr erhoben wird, abgeschafft werde. Dafür soll ein gewisser Prozentsatz von den im Großhandel eingekauften Spirituosen zugunsten der Arbeitslosen einbezogen werden. Diese Angelegenheit wurde von der Lodzer Industrie- und Handelskammer besprochen und beschlossen, bei den maßgebenden Behörden in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Dr. M. Neues Düngemittel. Die Staatliche Stickstofffabrik in Chorzów hat mit der Produktion eines neuen Düngemittels begonnen, das den Namen „Supertomasya“ tragen soll. Es handelt sich um ein Phosphordüngemittel vom Typ und Eigenschaften des Thomasmehls, doch mit einem Zusatz von Phosphorsäure in einer besonders leicht löslichen Form, wodurch das neue Produkt für die Bodenbindung noch wertvoller wird, als Thomasmehl.

a. Nicht von der Straßenbahn springen! Der Kiliński-Straße 32 wohnhafte 12jährige Stefan Wozniak sprang von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab, als dieser sich gerade vor dem Hause Babianicastraße 5 befand. Der Knabe trug dabei Verletzungen der Arme und einen Bruch des rechten Beines davon.

X Lebensmüde. In den Kammern des Hauses Nowastr. Nr. 9 verluhte sich der arbeitslose 56jährige Antoni Simelec aus Rot zu vergiften. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Lodzer Witz vom Tage

Eine nicht mehr ganz junge Dame kommt zu ihrer Schneiderin und bittet sie um Vorschläge für den Entwurf eines Kostüms. Sie möchte als — „Freie Presse“ auf den Ball gehen.

„Wie bitte? Als „Freie Presse“?“

„Ja, ich hoffe, dann beschlagnahmt zu werden.“

Einsparungen zwecks Ermöglichung neuer Ausgaben

Die „Sparfamekelpolitik“ der Lodzer Krankenkasse.

Die „Republika“ schreibt: Die Lodzer Krankenkasse treibt in letzter Zeit Sparpolitik. Bei der jetzigen allgemeinen Lage ist das nur lobenswert. Und man würde es auch gewiß loben, wenn diese Einsparnisse nicht ausschließlich auf Kosten der Versicherten vorgenommen würden. Die moderne Medizin, die sich eines außerordentlich großen Fortschritts rühmen kann, erkennt die ärztliche Diagnose, die auf Grund der Untersuchung mittels Beschlusses des Patienten aufgestellt wurde, nicht mehr an. Kein Arzt, der etwas auf sich hält, wird sich über eine Krankheit äußern, ausgenommen einige harmlose Fälle, ohne den Kranken durchleuchtet bzw. eine Analyse vorgenommen zu haben. Es ist dies eine Errungenschaft der letzten Jahre, die die Medizin auf die Höhe gebracht und es ihr ermöglicht hat, dem Zustand zu entweichen, da die Heilung „blind“ erfolgte. Die physikalische Art und Weise, die Krankheit festzustellen und zu heilen, ermöglicht eine rationelle Bekämpfung der Krankheiten.

Die Lodzer Krankenkasse, die doch dazu berufen wäre, die rationellen Heilmethoden zu propagieren, hat nun indessen indirekt verboten, Röntgenuntersuchungen vorzunehmen. Alle Ueberweisungen der Kranken an die physikalische Heilanstalt der Krankenkasse in der Kosciuszko-Allee 19 müssen erst einige Instanzen passieren. Ueberall findet die genaueste Kontrolle mit der deutlichen Tendenz statt, die Anordnungen des Arztes betreffs der Röntgenuntersuchung des Patienten zurückzuweisen, obgleich es schwer verständlich ist, wie ein Arzt den Entscheid eines anderen Arztes beanstanden kann, ohne den Kranken gesehen zu haben.

Aber es geht hier nicht um die bürokratische Form. Tatsache ist, daß der Arzt, der in allen von der Medizin gebotenen Fällen den Kranken zur Röntgenuntersuchung entsendet, unangenehm auffällt, sozusagen notiert wird, nicht wörtlich genommen freilich, aber im Gedächtnis bleibt und von da ab als derjenige angesehen wird, der der Krankenkasse Unkosten schafft. Selbstverständlich wird kein Arzt sich dieser Unannehmlichkeit aussetzen wollen.

Dabei ist der Druck seitens der Verwaltung der Krankenkasse so groß, daß sich die Zahl der Ueberweisungen von Kranken zur Röntgenuntersuchung seit der Einführung der Kontrolle um nahezu 70 Prozent verringert hat. So geschieht dies im Namen der Sparfamekelpolitik. Aber diese Einsparnisse betreffen leider nur die Versicherten, denn andererseits werden gleichzeitig die Etats vergrößert, und eben in derselben physikalischen Heilanstalt in der Kosciuszko-Allee 19, wo bisher ein Direktor genügt, wird nun das Etat für einen zweiten Direktor mit sehr beträchtlichem Gehalt geschaffen. In allen Rundschreiben der Lodzer Krankenkasse wird die Streichung teurer Medikamente angeordnet, ohne Rücksicht darauf, ob sie für die Kranken erforderlich sind. Man ging sogar schon so weit, anzuordnen, daß einem Patienten nicht zwei Arzneien bzw. Medikamente gleichzeitig zu verschreiben sind, auch wenn dies laut ärztlichem Gutachten erforderlich ist.

Dafür führt man aber gleichzeitig eine neue Institution ein, sogenannte Heilinspektoren (inspektor leczniczy), eine sehr kostspielige Neuerung. Und was das Interessanteste dabei ist — einer dieser Inspektoren ist nicht Arzt, sondern ein gewöhnlicher Beamter mit 1400 Zł. Monatsgehalt.

Diese Tatsachen sprechen für sich. Und im Zusammenhang damit besteht ein neues „Sparfamekelpolitik“ der Krankenkasse, nämlich die vollständige Liquidierung der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse.

Kopfarbeiter protestieren gegen zahlbare Zahnbehandlung

p. Im Verband der Handelsangestellten wurde eingehend über die ab 6. Februar in der Krankenkasse eingeführten Gebühren für Zahnbehandlung besprochen. Die Verwaltung des Verbandes steht auf dem Standpunkt, daß die Einführung dieser Gebühren jeglicher Rechtsgrundlage entbehrt, weshalb die Angestelltenorganisationen den schärfsten Protest dagegen erheben müßten.

Spende. Aus Anlaß des Silbernen Ehejubiläums von Frau Erdner spendeten Damen des Judo- und Frauenvereins zugunsten des Waisenhauses 20,70 Zł. Für diese Spende sei herzlich gedankt. Möchte diese Liebesgabe allen Beteiligten zum Segen werden. Pastor G. Schedler.

Kunst und Wissen

Keine belgische Kunstausstellung in Warschau. Vor einem Jahr fragte die belgische Regierung in Warschau an, ob der polnischen Regierung die Veranstaltung einer belgischen Kunstausstellung in Warschau genehm wäre. Die Warschauer Regierung antwortete bejahend und stellte die entsprechenden Räume kostenlos zur Verfügung. Die Ausstellung sollte Ende Februar eröffnet werden. Möglicherweise jedoch in Warschau eine kurze Mitteilung der belgischen Regierung des Inhalts ein, daß die Ausstellung nicht stattfinden könne.

Sie findet demnach in Berlin statt und nachher in Prag.

Der „J. R. C.“ widmet der Angelegenheit einen Artikel, den er wie folgt bezieht: „Eine unbegreifliche Taktlosigkeit der belgischen Regierung gegenüber Polen“.

Internationaler Wettbewerb für Gesang und Klavier. Uns wird geschrieben: Unter dem Ehrenschutz des Bürgermeisters von Wien findet in der Zeit vom 26. Mai bis 16. Juni der II. Internationale Musikwettbewerb für Gesang und Klavier in Wien statt. Der Zweck des Wettbewerbs besteht in erster Linie darin, jungen, noch gar nicht oder nur wenig bekannten Künstlern den Weg in die Öffentlichkeit zu ebnen. Während der Konfursprüfungen und in den Schlusskonzerten wird den erfolgreichsten Wettbewerbsteilnehmern Gelegenheit gegeben werden, ihr Können öffentlich zu bewähren und durch Preise und Diplome eine Anerkennung ihrer hervorragenden musikalischen Eignung zu finden. Personen, die sich für diesen Wettbewerb interessieren, können die näheren Bedingungen für die Teilnahme sowie weitere Einzelheiten bei der Lodzer Konzertdirektion Alfred Strauch, Philharmonie, Narutowiczstraße 20, erfahren, die die ehrenamtliche Vertreterin dieses Wettbewerbs für Lodz und den Lodzer Bezirk ist.

Wissenschaft des blauen Dunstes. Unter den vielen wissenschaftlichen Instituten Deutschlands nimmt das Tabakforschungsinstitut in Forchheim bei Karlsruhe einen ganz besonderen Platz ein. Nicht nur weil dieses Institut einzig in seiner Art auf der ganzen Welt ist, sondern weil vor allem die Erfolge, die hier Züchter, Botaniker, Chemiker und Bakteriologen unter Leitung des Direktors Dr. König in verhältnismäßig kurzer Zeit erzielt haben, außerordentlich sind. Durch Züchtungen werden die deutschen Sorten so verbessert, daß sie Uebersee- oder Orienttabake an Güte und Aroma möglichst erreichen. Aber auch anderen interessanten Fragen wandte sich das Tabakforschungsinstitut zu, besonders der Entgiftung des Tabaks durch Züchtung. Schon vor einigen Jahren war es gelungen, in Forchheim nikotinfreie deutsche und ausländische Zigarren- und Pfeifentabake durch besondere Züchtungsmethoden zu gewinnen. Deutschland wird das erste Land sein, das ohne Hilfsmittel mit bloßen Züchtungsmethoden nikotinfreien Tabak bauen wird. Die illustrierte Zeitung „Neue J. Z.“ bringt über das Forschungsinstitut einen hochinteressanten Bildbericht, welcher von jedem Raucher gelesen werden müßte.



zeigt sich wieder!

Nicht warten, bis sie zum Ausbruch kommt, sondern sich wappnen, um den ersten Anzeichen entgegenzutreten, ist das Gebot der Stunde. Die vorzüglichsten Helfer sind:

Aspirin-Tabletten

in Originalpackung „Bayer“.

Die allbewährten echten Aspirin-Tabletten verhindern und beseitigen Kopfschmerzen, Erkältungen und lassen durch Belegung der Blutzirkulation die Grippe und damit auch das Fieber nicht zum Ausbruch kommen.

Verlangen Sie aber stets die Originalpackung „Bayer“, erkennbar an der flachen Schachtel mit roter Banderole und dem Bayerkreuz.

Erhältlich in allen Apotheken



a. Junge Lumpensammler als Einbrecher. In die Juwelierwerkstatt von Flodowicz, Petrikauer Straße 85, brachen drei junge Burschen ein, die zur Plünderung der Werkstatt schritten. Der Hauswächter wurde auf die Diebe aufmerksam und nahm die Einbrecher fest. Die Festgenommenen erwießen sich als junge Lumpensammler. Dieser Einbruch war das erste Verbrechen, dessen sie sich schuldig gemacht hatten.

Stiefliches

Spende für die St. Matthäikirche. Um das Andenken des verstorbenen Großindustriellen Alfred Eisenbraun zu ehren, spendeten die Arbeiter der Ueberziehfabrik der Aktienges. Eisenbraun 25 Zł. für die St. Matthäi-Gemeinde. Für diese edle Gabe dankt ich den Arbeitern der genannten Firma allerherzlichst. P. A. Köpfert.

Spende. Auf der Silbernen Hochzeit des Herrn Artur und Frau Anna Geisler wurden für das Waisenhaus 25 Zł. gesammelt. Für diese Spende dankt herzlich dem Ehepaar Gottes reichsten Segen wünschend. Pastor A. W. Nagala.

„Stöpsel“ — wie kein zweiter für Humor- und Spaßbereiter!

Glauben Sie es nicht? Das werden Ihnen die vielen hundert, nein, tausend Menschen bestätigen, die eine der bisherigen fünf „Stöpsel“-Auführungen besucht haben. Und wollen Sie sich von der Richtigkeit der von uns aufgestellten Behauptung überzeugen, besuchen Sie die letzte Aufführung dieser erfolgreichen Komödie am kommenden Sonntag. Sie werden staunen, Sie werden überrascht sein von den großartigen, man möchte fast sagen vollendeten Leistungen des Thalia-Ensembles, das sich in der letzten Zeit die ungeheuerste Sympathie des Lodzer Theaterpublikums erworben hat. Was diese Schauspieler mit Richard Gerbe, dem Erzkomiker, anstellen, das läßt sich gar nicht schildern. Der Zuschauer lacht ohne Ende, lacht und windet sich schließlich auf seinem Stuhl vor lauter Lachen, das noch nach dem letzten Wort auf der Bühne wie ein Sturm durch den Saal rast. Der viele Beifall, der auch bei offener Szene einfließt und die zahlreichen Hervorrufe zeigen, daß sich das Publikum hervorragend amüsiert. „Stöpsel“ geht nur noch am Sonntag in Szene. Niemand veräume es, sich das Stück anzusehen. Karten sind im Vorverkauf bei G. E. Kiesel, Petrikauer Straße 84, im Preise von 1—4 Grosz zu haben.

Ankündigungen

Heute Ihre Ungar Konzert. Man schreibt uns: Heute, abends um 8.30 Uhr, wird Ihre Ungar in der Philharmonie das 11. Meisterkonzert bestreiten. Der Ihre Ungar ist, dürfte jedem bekannt sein. Wer erinnert sich nicht seiner, dieses blinden höchst talentvollen Pianisten, dessen Spiel die härteste, für Musik wenig empfindliche Seele zu erschauern mußte. Ihre Ungar spielt noch gereifter, tiefer, als es in der letzten Saison der Fall war. Sein Programm besteht aus: Beethoven, Bach, Liszt, Chopin, Schumann u. v. a. Dem Kartenverkauf nach zu urteilen, wird auch das heutige Konzert ausverkauft sein, will doch jeder den Künstler von Gottes Gnade wenigstens einmal im Jahre hören.

Morgen Konzert des Vokal-Instrumental-Quartetts. Man schreibt uns: Morgen, abends um 9 Uhr, findet in der Philharmonie das Konzert des Vokal-Instrumental-Quartetts unter Mitwirkung der hervorragenden Solistinnen Maria Rapp-Zanowitsa statt. Das Konzert ist ausschließlich dem jüdischen Lied gewidmet. Die gesamte Auslandspresse findet nicht genug Worte der Anerkennung für die stimmliche Begabung und die wunderbare Ausführung des Liedes durch die Künstlerin. So spricht z. B. der berühmte Professor Einstein über Rapp-Zanowitsa: „Maria Rapp-Zanowitsa ist die größte moderne Sängerin des jüdischen Volkes, ich gehe nicht zu weit, wenn ich sie mit Adele Patti vergleiche oder den weltlichen Caruso nenne.“ Die Künstlerin wird ein reichhaltiges, schönes Programm zu Gehör bringen und das, wie bereits geschrieben wurde, mit Begleitung eines sehr gut eingespielten Trios. Beginn des Konzerts um 9 Uhr abends.

Kirchenkonzert im Radogoszger Bethaus. Herr Pastor Schmidt schreibt uns: Wie bereits bekannt gegeben, findet am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Radogoszger Bethaus ein Kirchenkonzert statt, dessen Reingewinn zur Stärkung unserer Baulasse bestimmt ist. Die gesungenen Solisten sind: Alice Greulich — Sopran, Herr Casar József — Tenor, Herr Alfred Schindler — Bariton haben sich in freudlicher Weise bereit erklärt, ihr Können in den Dienst der guten Sache zu stellen. Auch die örtlichen Vereine: „Polyhymnia“, St. Michael und Gemischter Kirchenchorverein haben seit Wochen, um ihr Bestes zu bieten. Die Gesänge werden unterstützt von Musikvortrügen des Herrn Julius Seifert, Ottomar Schiller und des hiesigen Posaorchesters. Da bitte ich denn die Glaubensgenossen, unser Bemühen mit einem guten Besuch zu unterstützen und so zur Stärkung unserer Baulasse beizutragen.

Am Freitag im Kirchenchorverein zu St. Trinitatis. Uns wird geschrieben: Der Kirchenchorverein der St. Trinitatis-Gemeinde bereitet für den 25. Februar 1. S. einen bunten Abend vor, der, nach dem ausverkauften Programm zu urteilen, höchst interessant zu werden verspricht. Der Vergnügungsausschuß, mit Herrn Otto Wolf an der Spitze, ist fleißig bei der Arbeit, um das Fest in allen Teilen gediegen und so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Wir möchten auf diese Veranstaltung heute schon in empfehlendem Sinne aufmerksam machen.

Maskenball des Männergesangsvereins „Concordia“. Uns wird geschrieben: Sonntags, den 11. Februar, findet der traditionelle Sänger-Maskenball der „Concordia“ statt. Diese Karnevalsveranstaltungen des Vereins erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit unter seinen Freunden und Anhängern und sind stets Treffpunkt eines großen Maskenwühlchens gewesen. Es ist ja auch Tatsache, daß nicht überall eine so ausgesprochen feine, lebensbejahende Stimmung herrscht, wie unter Sangesbrüdern, deren erquickende Eigenschaft neben der Singfreudigkeit, harmloser Scherz und Frohsinn ist. Die Vereinsmitglieder haben ein entsprechendes schmuckes Gepräge erhalten, und nicht zuletzt wird auch Meister Thonfeld mit seiner komplett antretenden Musikkapelle das Seine zum Gelingen beitragen. Einladungen und Eintrittskarten im Vorverkauf sind im Vereinslokal täglich von 20 bis 22 Uhr abends bereits erhältlich.

Die Lodzer Bürgererschule hat heute ab 8 Uhr Vereinsabend (Kochkünstler 27). Mit Rücksicht darauf, daß der Rhythmusball so ausgezeichnet gelungen ist, beschloß die Verwaltung, noch vor Ende des Karnevals einen Familienabend zu veranstalten.

Seite Monats-Versammlung der Mitglieder des Christl. Komitees. Am 11. in Lodz. Uns wird geschrieben: Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal, Rulganstraße 140, die schon angekündigte Monats-Mitglieder-Versammlung statt. Da alle aktuellen Angelegenheiten der Mitglieder, die nicht unbefriedigt bleiben dürfen, auf der Tagesordnung stehen und gemeinsam beraten werden sollen, ist es erforderlich, daß die Mitglieder zahlreich und pünktlich, in eigenem Interesse, zu dieser Versammlung erscheinen.

Lebendes Programm in der Malinowa. Unter der Bezeichnung „Am besten ist es in der Malinowa“ findet heute ein Ball statt. Der Saal ist geschmückt. Programm mit der unvergleichlichen Beata Bradna an der Spitze. Außerdem zahlreiche Wettbewerbe und Ueberraschungen. Es ist zu erwarten, daß sich der Abend zu einer ganz großartigen Veranstaltung gestaltet.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.
Lodz, den 8. Februar 1933.
Thermometer: 8 Uhr: —1 Grad C.; 12 Uhr: +1 Grad C.; 20 Uhr: 0 Grad C.
Barometer: 755 mm gestiegen.

SPORT und SPIEL

b. m. Die gestrigen Bogtkämpfe bei Geyer. Das groß angekündigte Programm der gestrigen Bogtkämpfe mußte leider gekürzt werden, da Stahl und Bialystok nicht antraten. Die Situation rettete einigermassen Frank, welcher im letzten Moment einprang und mit Wozniakowski einen schönen Kampf lieferte. Die Kampfresultate lauten:

Fliegengewicht: Gdansk (Geyer) — Rundo (ZRP). Nach schönem Kampf Punktzieger Rundo. Wierman (Bar-Kochba) — Wojciechowski (Geyer). Wojciechowski landet einen haushohen Punktsieg, da Wierman außer halten weiter nichts in den Ring bringt.

Federgewicht: Klawer (Zjednoc.) — Zajonc (Geyer). Ein hochspannender Kampf bei reichem und harten Schlagwechsel, welchen Zajonc nach drei Runden nach Punkten gewinnt.

Federleichtgewicht: Frank (W) — Wozniakowski (Geyer). Ein technisch hochwertiger Kampf, welchen Wozniakowski klar nach Punkten gewinnt.

Leichtgewicht: Dobras (Zjednoc.) — Dzielni (Geyer). Dobras holt sich Renanço für die Meisterschaft des Ersten Schrittes, denn er landet einen knappen Punktsieg.

Mittelgewicht: Dwczarek (ZRP) — Wilt (Geyer). Nach flotten drei Runden gibts Unentschieden. Saranowski (ZRS) — Wolski (Geyer). R. o. Sieger Wolski in der 1. Min. 20 Sek. der zweiten Runde, welcher durch präzisen rechten Kinshaken Saranowski auf die Bretter legt.

Mittelgewicht: Ostrowski (Geyer) — Kaszynski (Zjednoc.). Ostrowski liegt nach mühevoller Kampfnach Punkten Gruchala (Sofol) — Garik (Geyer). Garik kriegt jämmerliche Drehsche, so daß der Ringrichter den Kampf in der 2. Runde stoppt.

Ringrichter: Bryczkowski.

Die polnischen Tennisspieler jetzt in Dänemark. Die in Schweden weilende polnische Tennismannschaft, die als „Legia“ auftritt, hat bekanntlich mit dem Stockholmer A.S.K. ein unentschiedenes Treffen ausgetragen. Vor einer Niederlage wurde die polnische Mannschaft nur durch die schwachen Form der Spielerin Thomasson im gemischten Doppel bewahrt, so daß die Polen in dieser Konkurrenz gewinnen konnten. Das Endergebnis dieses Treffens Jendzejewski-Loczynski gegen Thomasson-Schröder lautete 2:6, 6:2, 6:1. Im weiteren Spielverlauf hat Witmann — wie vorausgesehen war — Söderström keinen großen Widerstand entgegengesetzt. Der Schwede gewann 6:4, 6:4, 6:3. Das Gesamtergebnis lautete 4:4. Die Polen sind aus Schweden nach Kopenhagen abgereist, wo sie gegen eine dänische Mannschaft antreten werden.

65 306 Turn- und Sportabzeichen in Deutschland sind im Jahre 1932 verliehen worden, 20 Prozent mehr als im Jahre 1931. Das Reichsjugend-Abzeichen hingegen hat einen Rückgang erfahren.

Vom Film

„Hallo Paris! — Hallo Berlin!“

im Grand-Kino

Im Berliner Fernamt sitzt ein lieber, frischer Junge und im Pariser ein zärtliches Mädel; sie hören täglich ihre Stimmen, ein Funken Liebe fliegt von Berlin nach Paris. Was schadet es da, daß sie einander überhaupt nicht kennen. Die Stimmen klingen so herzlich und dann kommt ein kleines Briefchen mit Foto und es träumt sich so wunderschön von dem da drüben am anderen Ende des Drahtes... Man hat so eine starke, junge Phantasie... Eine prächtige Phantasie... Wie zart und fein ist Lilli! Wie stark und gut ist Erich!

Eines Tages kommt Erich nach Paris zu Lilli. Aber er kommt gar nicht bis zu ihr, eine andere Frau gibt sich für Lilli aus und will den hübschen Berliner für sich gewinnen. Es ist eine ganz abgeheuliche und gemeine Frau. Erich verläßt sie, bitter enttäuscht von der vermeintlichen Lilli. Das gleiche geschieht mit Lilli. Auch sie wird von einem anderen, Erichs Kollegen im Fernamt, ausgenutzt, auch sie ist bitter enttäuscht, denn der vermeintliche Erich ist so brutal und gemein... Doch der glückliche Zufall bleibt nicht aus. Er führt die beiden zusammen und beschert ihnen nach vielen schmerzlichen Enttäuschungen ein reines Glück.

Es ist eine feine, zarte und rührende Liebe, fast zerbrechlich fein. Man verfolgt ihre traurigen Schicksale mit bedauerndem Herzen.

Reizende Menschen die zwei Hauptdarsteller! Und spielen so einfach! Uebrigens Namen, die hier nicht bekannt sind.

Die Liebesgeschichte, wie ich sie oben angedeutet habe, wird von hundert drolligen Episoden unterbrochen, die sehr geschickt und mit feinem Verständnis für Humor arrangiert sind. Es ist eine ganz erstaunliche Fülle von anregenden und erfrischenden Einfällen.

Interessant auch die scharfe Kontrastierung in der Darstellung der vier Gegenpieler: hier schwarz, da weiß, ohne Kompromiß. Etwas naiv zwar, aber sehr nett.

Eine erfreuliche Feststellung ist auch, daß der Film zum größten Teil deutsch gesprochen ist! Und wie schön deutsch dazu!

Das Beiprogramm bringt außer einer langweiligen polnischen Hohenhausen und einem Zeichenfilm die Duvertüre zu „Oberon“ in der ganz ausgezeichneten Wiedergabe des Berliner Opernorchesters.

Im ganzen ein Programm, das sich schon sehen lassen kann... h. g.

Frankreichs neue Hallentennis-Meister

Frankreichs Hallentennismeisterschaften wurden in Paris beendet. Einen Doppelerfolg hatte Jean Borotra, der neben dem Titel im Herreneinzel zusammen mit Cochet auch den im Doppel gewann. Frz. Goldschmidt wurde Damenmeisterin, während sich die Schweizerin Payot mit Frau Barbier im Damendoppel und mit Lesneur im Mixed erfolgreich durchsetzte.

Italien Sieger der akademischen Winterspiele

Die akademischen Winterspiele in Bardonecchia, an denen die Vertreter von 14 Staaten teilnahmen, fanden unter sehr ungünstigen Bedingungen statt und endeten mit einem überraschenden Sieg Italiens mit 106 Punkten. Den zweiten Platz nahm Frankreich mit 36, den 3. Ungarn mit 25, den 4. die Schweiz mit 19, den 5. Lettland mit 16, den 6. Norwegen mit 15, den 7. die Tschechoslowakei mit 11, den 8. Großbritannien und Rumänien mit je 6 Punkten ein.



Stilart bereits vor 1000 Jahren.

Auf einem Runenstein in Upland (Schweden), der etwa um das Jahr 1000 errichtet worden ist, befindet sich (links) eine Darstellung eines Schneeschuhläufers, der mit Pfeil und Bogen bewaffnet auf Jagd zieht.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 10. Februar 1933.

Königsplatzkonzert. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. Anstl.: Neue Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 16.30: Konzert. 18.00: Tägliche Hauskonzert. 19.35: Konzert. 20.05: Konzert. 21.10: Unbekannte Polonaisen. 22.00: Wetter, Presse, Sport. 22.45—24.00: Konzert. Leipzig. 389,6 M. 06.35: Frühkonzert. 10.10—19.40: Schallplatten. 12.00: Wetter. Anstl.: Konzert. 14.15: „Der Pfadfinder fahren als Matrosen“. 16.30: Konzert. 17.30: Stunde mit Büchern. 18.25: Enghard. 19.30: Chorkonzert. 20.00: Konzert. 22.05: Nachrichten und Schallplattenbericht vom 5. Tag der Eis-Wettkämpfe in Innsbruck. Anstl. bis 23.30: Nachtmusik.

Breslau. 325 M. 06.35: Morgenkonzert. 08.15: Wettervorhersage. 13.05: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 16.10: Heitere Stunde. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Abendmusik. 20.30: Sapp Summer singt Nieder zur Bakallarte. 21.10: Lüge und Wahrheit.

Wühlader. 360,6 M. 20.05: Volksstimmliches Konzert. 22.20: Klaviermusik. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 20.00: Deutscher Diwan. 20.15: „Der Reis“. Lehrspiel. 21.15: Musik im Teehaus. 21.30: Im Porzellan-Pavillon. 22.10: Letzte Meldungen. 22.30: Nachtmusik. 23.30—24.00: Meister des Jazz.

Wien. 517,5 M. 19.55: Zeitgenössische österreichische Kompositionen. 22.00: Konzert.

Frank. 483,6 M. 10.10: Schallpl. 11.00: Schallplatten. 11.25: Orchesterkonzert. 12.10: Schallpl. 12.30: Konzert. 13.40: Schallplatten. 16.10: Nachmittagskonzert. 18.30: Deutsche Sendung. 19.20: Saphoroni. 19.45: Bunte Operettenkonzert. 21.00: Bunte halbe Stunde. 21.35: „Die galante Sonate“.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyszcie Chiny“.

Teatr Kameralny. — „Sprawy poufne“.

Teatr Popularny. — „Peppina“.

Heute in den Kinos

Adria: „100 Meter Liebe“ (Zula Bogorzeffa, Dymza). Capitol: „Rasputin“ (Conrad Veidt). Casino: „Romeo und Julia“. Corio: „Die Liebe des Verbrechens“. „Der einsame Adler“. Dom Ludowy: „Das Herz auf der Straße“ (Camilla Horn, Barloni).

Grand-Kino: „Hallo, Paris, Hallo, Berlin!“ Luna: „Der Frechdachs“ (Roger Tréville, Alice Field, Lucien Baroux).

Metrol: „100 Meter Liebe“ (Zula Bogorzeffa, Dymza). Osmiatome: Für Erwachsene: „Schlaflose, wahnsinnige Nächte“ (Wil Dagover, Jwan Petrowitsch); für Jugend: „Der Graf von Monte Christo“ und „Die Rache des Grafen von Monte Christo“ (Wil Dagover, Bernhard Göhle).

Palace: „Der gefährliche Versuch“. „Hallo hier Jaroszl!“ Przewiosnie: „Der Sieger“ (Käthe v. Nagy, Jean Murat). Solendid: „10% für mich“ (Zola Mantkiewicz, Arutowski).

Aus dem Reich

Das deutsche Volk hält die Treue

Herr Senator Ulla hielt in den letzten Tagen 4 Berichterstattungsversammlungen ab: am 4. d. M. in Radogoszcz, am 5. in Nowosolna und in Antoniow-Silawa, und am 6. in Kaczewiska Góra. Trotz des schlechten Wetters (am Sonntag regnete es in Strömen) und der schlechten Wege war der Besuch aller Versammlungen außerordentlich stark. In Nowosolna und Kaczewiska Góra waren je über 90 Zuhörer erschienen. Der Redner schilderte kurz die allgemeine Wirtschaftslage in der ganzen Welt und ging zu einer ausführlichen Beleuchtung der wirtschaftlichen und politischen Lage in Polen über.

Das diesjährige Budget sehe einen Fehlbetrag von fast 400 Millionen vor. Die Ausgaben sind im Vergleich mit der miserablen Wirtschaftslage und der Verarmung der Steuerzahler viel zu hoch. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren können für dieses hohe Defizitbudget aus rein sachlichen Gründen nicht stimmen.

Die Wirtschaftspolitik der Regierung sei nach Ansicht des Redners falsch. Man unterstütze nur die Industrie, fördere mit allen Mitteln die Ausfuhr von Rohle, Zuder, Petroleum, Kohlen u. a., die Landwirtschaft aber werde sich selbst überlassen. Die Einnahmen von der genannten Ausfuhr der Industrieerzeugnisse komme nur einzelnen Personen und Verbänden (Kartelle) zugute, während die 70 Prozent der Landbevölkerung die Kohle, Zuder, Petroleum und andere Artikel weit überzahlen und die Kosten der Preisunterbietung dieser Artikel im Auslande tragen müssen.

Die Rettung unserer Wirtschaft muß mit der Rettung der Landwirtschaft beginnen. Die Preise der ländlichen Erzeugnisse müssen unbedingt und sofort gehoben werden. Gegen die Kartelle, die in ihrem Egoismus verharren und das Land zugrunde richten, muß rücksichtslos vorgegangen werden.

In der Aussprache wurden verschiedene Wirtschafts- und Steuerfragen ausführlich besprochen. Die Versammelten erklärten überall ihre Bereitschaft, ihre Ortsgruppen des Deutschen Volksverbandes zu erhalten, und an der Tagung zahlreich teilzunehmen.

Auf eine Anfrage in Nowosolna, warum der frühere Angestellte des Verbandes, Nathanael Disterheft, zu dem sogenannten „Kultur- und Wirtschaftsbund“ übergegangen sei, erklärte der Senator, daß Disterheft, als er zum Verband kam, stark verschuldet gewesen sei, wovon der Vorstand nichts wußte. Zur Bezahlung der Schulden hat Disterheft nicht nur das Vertrauen der Mitglieder mißbraucht und sie durch leistungsfähiges Geldborgen geschädigt, sondern sogar das ihm anvertraute Geld für seine Zwecke verwendet. Dafür wurde er vor einem Jahr entlassen. Männer, für die das Deutschtum nur dann einen Wert hat, wenn es was einbringt, können wir nicht brauchen. Wenn ein Mann für Geld das verachtet, was er früher gebaut und gefördert hat, wissen die Deutschen selbst, was sie von ihm zu halten haben.

Am letzten Sonntag, den 5. Februar, sprach H. J. W. im Hause des H. Roehrer in Lubow. Trotz unfreundlichen Regenwetters in gefülltem Raum. Dicht gedrängt saßen Männer und Frauen und lauschten gespannt den Ausführungen des Vortragenden, der ihnen an Hand der Verfassung in klaren einleuchtenden Worten sowohl die Pflichten als auch die Rechte eines polnischen Staatsbürgers deutschen Volkstums darlegte. Die höchste Pflicht — Treue gegenüber dem Staat und seinen gesetzlichen, gerechten Forderungen, das höchste Recht — freie Pflege des angestammten deutschen Volkstums. Keiner der Anwesenden vermochte sich einer tiefen Ergriffenheit zu erwehren, als Herr W. auf die unheilvolle geistige Verbundenheit hinwies, die uns mit unserem deutschen Mutterlande eint. Wie das polnische Volk bestrebt ist, allen seinen Volksgenossen in weiter Welt in der Erhaltung ihrer Sprache zu helfen, so will jeder von seinem Stammland abgetrennte Volkspolster, so wollen auch wir, frei von jeder polenfeindlichen Einstellung, aus den unermesslichen Schätzen, die in der Kultur unseres deutschen Muttervolkes zusammengetragen sind, Nahrung und geistliche Kraft schöpfen.

Unvergesslich werden jedem des Redners von tiefer Menschlichkeit und mannhafter Deutschheit erfüllte Worte bleiben. Und ein heißer Wunsch erfüllte den Schreiber, dieser Zeiten: daß recht vielen unserer Volksgenossen in Stadt und Land Gelegenheit geboten würde, diese Worte zu hören und aus ihnen Trost und Mut für treues Ausverhalten in ererbter Volkstreu zu bergen.

Ueberschwemmungen

Kleine Teile der Stadt Lublin wurden infolge Hochwassers der Bystrzycza überschwemmt. Zahlreiche Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt, die Einwohner einer Anzahl weiterer Häuser mußten wegen Ueberschwemmungsgefahr ausgesiedelt werden. Ferner wurden ein Sportplatz und ein Park unter Wasser gesetzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Aus der Wojewodschaft Wilna wird gemeldet, daß in mehreren Kreisen der Wojewodschaft große Streden durch Schmelzwasser überschwemmt wurden, so daß der Verkehr an zahlreichen Stellen unterbrochen ist. Der Schlittenverkehr ist völlig eingestellt.

Infolge des plötzlichen Tauwetters ist in allen Flüssen des Kohlengebets das Wasser sehr bedeutend angestiegen. Die Czarna Przemsza ist sogar aus den Ufern getreten und hat die tiefer gelegenen Gebiete überschwemmt. Die Gegend zwischen Dombrowa und Będzin bei Mysłowice ist ein riesiger See. In Będzin hat das Wasser einige Straßen überschwemmt. Die Verbindung wurde jedoch nirgends gestört.

Drei Besucher der Maffabiade im Tatra-Gebirge vermisst

Einer Meldung aus Zakopane zufolge waren dort von der Schutzhütte auf der Hala Gajmowa am Sonntagmorgen drei Touristen in die Berge gegangen und werden bis heute vermisst.

Eine kleine, aus mehreren Touristen bestehende Hilfsmannschaft konnte keinerlei Spur der Verschollenen entdecken, da am Montag ein großer Schneesturm in den Bergen gewüthet und alle Spuren verwischt hatte. Die Hilfsmannschaft stellte fest, daß in diesem Gelände eine große Lawine niedergegangen war, die eine Fläche von 1/2 Km. bedeckt.

Es ist leider zu befürchten, daß die drei Touristen durch diese begraben worden sind. Heute soll eine weitere Hilfsexpedition mit dem Leiter der Tatraer Rettungsbereitschaft an der Spitze weitere Nachforschungen aufnehmen, was bei dem großen Schneefall allerdings ziemlich aussichtslos sein dürfte. Die drei Vermissten gehörten dem Klub „Hasmona“ in Lemberg an und waren mit einer Reisegeellschaft zur Maffabiade nach Zakopane gekommen.

Dorf von Polizei eingeschlossen

In der Dismart ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, u. a. auch im Dorf Jurzany, Gemeinde Rzeszany. Das wurde von einer Polizeikette umgeben, die das Uebertragen der Epidemie nach anderen Gegenden verhindern soll. Nach verschiedenen bedrohten Ortschaften sind Sanitätskolonnen zur Bekämpfung des Typhus aus Wilna unterwegs.

Eine verschuldete Stadt

Auf Antrag des Regierungskommissars in Gdingen hat der Stadtrat beschlossen, eine neue Anleihe in Höhe von einer Million Zloty aufzunehmen. Das verlangte Geld soll zur Deckung der Wechsel dienen, die von der Stadtverwaltung ausgestellt wurden. Regierungskommissar Czerwinski erklärte in der Sitzung, daß diese Anleihe nur zur Deckung eines Teiles der Wechsel ausreichen werde, die angeblich die kommissarische Behörde der Stadt in großer Anzahl in Umlauf gegeben hat.

O. P. Babianice. Großes Konzert des Babianicer Männer-Gesangsvereins. Uns wird geschrieben: Am Sonntagabend, den 11. Februar, findet — wie alljährlich — ein großes Konzert des Männer-Gesangsvereins statt. Die Konzerte dieses Vereins bilden stets ein gesellschaftliches Ereignis für Babianice, dank des gesanglich auf hervorragendem Niveau stehenden Chores. Der Chor bringt unter Leitung seines rühmlichst bekannten Dirigenten, Herrn Bundesliedermeisters Frank Rohl, die schönsten Werke: „Russische Volks- und Zigeunermelodien“ — mit Deklamation —, und „Frühlingslieder“ zum Vortrag. Als Solisten wirken mit: Frä. Alice Greulich, Sopran; eine junge Künstlerin, die in unseren Nachbarstädten und besonders in Lodz wiederholt schöne Erfolge erzielen konnte, sowie Herr Ronald, ein hier bereits bekannter talentvoller Tenor. Besonderes Interesse dürfte auch das erste Auftreten des bei der Alma „Rusische und Geder“ neugebildeten Philharmonischen Orchesters „Chopin“ erwecken, welches mit klassischer Werken der Musikliteratur aufwarten wird. Der Konzertabend verspricht demnach besonders gemüthlich zu werden, und wir wünschen dem Männergesangsverein und seiner bewährten Bewachung, mit den Herren Präses Röhler und Vorstand Hegenbart an der Spitze, einen vollen Erfolg.

Warschau. Selbstmord eines Schülers. Hier erschloß sich der 19jährige Gymnasialschüler Werny Bernard Okunowski aus bisher unbekannten Motiven.

X. Wielun. Großer Einbruchsdiebstahl. In das Galanteriewarengeschäft von Szlenberg drangen durch Untergrabung des Kellers Diebe ein und stahlen verschiedene Waren im Wert von 2000 Zloty.

Aus aller Welt

Der Frauenmassenmörder Zeitgöb gestorben

In Vitz a/Donau ist Franz Zeitgöb, der wegen mehrerer Morde an Frauen zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war, nach einer Operation an Bauchfellentzündung gestorben.

Zeitgöb hatte vor der Gerichtsverhandlung eine Zahnbürste verschluckt, weil er damit rechnen zu können glaubte, daß dann eine Flucht aus dem Kerker möglich sein würde. Den Folgen ist er jetzt erlegen.

Vom religiösen Wahnsinn befallen

Mutter wollte ihren Sohn „opfern“

Stolz, 8. Februar.

Eine Witwe hat am Mittwoch ihren 13jährigen Sohn vom Schulunterricht ferngehalten und dem Rektor der Schule einen Brief geschickt, in dem sie erklärte, sie würde auf Befehl Gottes ihren Jungen opfern. Der Rektor benachrichtigte die Polizei, die, als ihr nicht geöffnet wurde, gewaltsam in die Wohnung einbrang. Die Frau hatte sich aber in einem Zimmer verbarrikadiert und bewarf jeden, der sich der Tür näherte, durch eine Scheibe mit Blumentöpfen, Tintenfassern usw. Ein Polizeibeamter erhielt eine Handvoll Glassplitter ins Gesicht und wurde erheblich verletzt. Darauf schickte die Polizei mit Tränengaspatronen, was die Frau nicht beirre. Erst als mit einem Wasserstrahl vorgegangen wurde, konnte die Frau überwältigt werden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei der Frau um einen Anfall religiösen Wahnsinns. Der Sohn, der wahrscheinlich vor Schlimmem bewahrt worden war, wurde dem Fürsorgeamt übergeben.

Erdbeben in Südbentischland

In Karlsruhe verspürte man gestern vormittag um 8.07 Uhr einen leichten Erdstoß. In allen Teilen der Stadt schwankten in den Wohnungen die Möbel. Der Erdstoß wurde auch in ganz Oberbaden und in Freiburg (Breisgau) verspürt. Er dauerte mindestens 20 Sekunden und löste starke Erschütterungen aus.

Auch in Stuttgart wurden einige kräftige Erdstöße wahrgenommen. Nach den Aufzeichnungen der Instrumente der Landeswetterwarte dürfte der Herd der Erdstöße etwa 60 Km. von Stuttgart entfernt in der Richtung nach dem Rheintal zu liegen sein. Die Instrumente der Landeswetterwarte in Ravensburg haben die Erdstöße nicht verzeichnet. Es muß angenommen werden, daß der Herd des Bebens im nördlichen Schwarzwald zu liegen ist. Auch aus Göttingen wird gemeldet, daß dort um dieselbe Zeit zwei heftige Erdstöße wahrgenommen wurden. Sie waren so stark, daß eine gut verschlossene Tür aufsprang.

Auch an verschiedenen Stellen der Stadt Worms wurde ein starker Erdstoß verspürt. Bilder und sonstige Einrichtungsgegenstände gerieten ins Schwanken.

... und in Samoa

Die Insel Samoa wurde am Mittwoch von einem Erdbeben heimgesucht, das etwa eine Minute dauerte. Die Häuser schwankten und wurden teilweise schwer beschädigt. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie.

Börsehaufe und Stöckelschuhe

Die ungeheure Aufwärtsbewegung in Goldminenpapieren hat in Johannesburg (Südafrika) dazu geführt, daß sich die weiblichen Angestellten an der Börse beschämlich die „Häuten abgelassen haben“. Mit ihren Stöckelschuhen mußten sie andauernd die Korridore und Treppen hin und her laufen, bis sie schließlich ganz erschöpft waren und sich einfach Hausschuhe anzogen. Statt wie bisher zu springen und zu laufen, sind sie dann so die Gänge entlang „geschludert“.

Eine Krähe...

Der Direktor des Dresdener Zentralthaters Verh steht im Verdacht, den Berliner Theaterdirektor Fritz Rotter bei seiner Flucht nach Vichy in Berlin begünstigt zu haben. Rotter hat sich am Tage der Flucht zunächst mit einem Mietauto von Berlin nach Dresden begeben, von wo er in Begleitung des Theaterdirektors Verh nach der Tschechoslowakei weiter gefahren ist. Gegen Verh ist inzwischen ein Verfahren wegen Begünstigung eingeleitet worden.

Felssturz an der Argentinstraße. Südlich des ersten Bahntunnels der Argentinie ging ein Felssturz nieder, durchschlug die Betonstuhnmauer und überschüttete die Argentinstraße und Bahnlinie. Der direkte Verkehr ist auf etwa 10 Stunden unterbrochen. Es wurde mit Hilfe des Dampfkrans ein Umlade- und Umschlagdienst zwischen Brunnen und Zhielen eingerichtet. Schätzungsweise sind etwa 300 Kubikmeter Felsmassen abgestürzt, davon ein Teil in den Bierwaldbächen.

Zwei Millionen Diebstehende. Am Montag entdeckte ein sehr begüterter Kaufmann in Philadelphia namens George Bartle, daß Diebe seinen Geldschrank aufgebrochen und Wertpapiere, bestehend aus Aktien, Staatspapieren, Pfandbriefen und anderen Effekten im Nennwert von 250 000 Dollar (also über 2 Millionen Zloty) gestohlen hatten.

Kreuzer-Generaldirektor verhaftet. Der Kreuzer-Prozess hat eine neue Wendung erfahren. Major M. Fröm, der Generaldirektor von Kreuzer u. Toll, wurde in Stockholm festgenommen. Bisher waren nur untergeordnete Beamte und Revisoren verhaftet und zum Teil verurteilt worden.

Käseförmige Schiffe? „Daily Express“ meldet in großer Aufmachung von einer neuen englischen Erfindung im Schiffbau, die eine Umwälzung bedeuten könnte. Die Erfindung stamme von dem englischen Schiffbauer Joseph Hyerwood, trage den Namen „Bogenform“ und sei im staatlichen physikalischen Laboratorium aufs genaueste ausprobiert worden. Einzelheiten seien vorerst nicht bekannt. Man wisse nur, daß der mittlere Teil des Schiffsrumpfes käseförmig gebaut werden solle. Dadurch würden eine um 25 v. H. größere Tragfähigkeit, um 30 v. H. geringere Kosten und ein viel geringerer Kohlenverbrauch als bisher ermöglicht. Drei Schiffe, die nach der neuen Konstruktion gebaut werden sollen, seien bereits in Auftrag gegeben und drei weitere würden folgen.

Auch ein Rekord. In Hollywood ist der Rekord einer Kurzehe aufgestellt worden. Die Filmschauspielerin Eleanor Fair reichte am Tage nach der Trauung die Scheidungsfrage ein.

Geschäftliche Mitteilungen

Was ist Tran? (von Frau Ester Meißel). Dorschiebertran ist nichts anderes als flüssiges, gereinigtes Leberfett des großen Seeborches „Codus Calarias“, eines im nördlichen Atlantischen Ozean und im Nordischen Eismeer lebenden Tiefwasserfisches, der zu einer bestimmten Jahreszeit zum Laichen nach den Sandbänken Norwegens zieht. Schon vor tausend Jahren lernte man die große Bedeutung des Leberfetts als Nahrungsmittel und Heilmittel kennen; seitdem hat es sich als anerkanntes Stärkungsmittel bewährt, bis es jetzt in unseren Tagen mit der Entdeckung der Vitamine von den hervorragenden Wissenschaftlern der Welt als ein reines Vitaminepräparat, als eine der reichsten Vitaminequellen der Menschheit bezeichnet wurde. Durch immer neue Versuche und strengste Kontrolle seitens des norwegischen Staates ist es gelungen, einen Tran auf den Markt zu bringen, der so rein und klar wie Wasser und für alle leicht einzunehmen ist. Tran enthält große Mengen der für das Wachstum förderlichen Vitamine A und der antirachitischen Vitamine D, die beide zusammen für normales Wachstum und natürliche Entwicklung unentbehrlich sind.

Kampf um Kunstseide

Die internationale Konjunktur für Kunstseide zeigt im Augenblick ein Doppelgesicht. Aus dem Jahre 1932 liegen auch für das neue Jahr einige recht hoffnungsvolle Anzeichen vor. Die Kunstseidenerzeugung der ganzen Welt ist gestiegen. Aber wichtiger als dies — denn in letzter Zeit hat ja gesteigerte Erzeugung allzu häufig verschärfte Uebererzeugung bedeutet — ist die Tatsache, dass der Bedarf noch grösser geworden ist als die Produktion.

Nach einer neuesten Schätzung ist im Jahre 1932 gegenüber 1931 die Erzeugung von Kunstseidengarn in der Welt von 212 auf 217 Millionen kg gestiegen; dagegen konnte der Verbrauch von 190 auf 214 Millionen kg anziehen. Das ist ein höchst erfreuliches Zeichen dafür, dass die erdrückende Ueberproduktion in dieser Industrie nachgelassen hat. Das Besondere an dieser Entwicklung ist aber weiter, dass der Mehrbedarf an Kunstseide nicht in erster Linie der Ausfuhr der einzelnen Produktionsländer zugute gekommen ist, sondern dass der inländische Bedarf eine starke Belebung aufweist.

Für die internationale Kunstseidenindustrie sieht dies alles ganz erfreulich aus, steht aber leider im Gegensatz zu dem „anderen“ Gesicht, das uns die Rentabilität der Kunstseidenindustrie entgegenhält. In der ganzen Welt wird noch relativ schlecht an Kunstseide verdient, und die Kurse der grossen Unternehmungen haben bisher nirgends Lust verspürt, sich nach oben zu

entwickeln. Ursache hierfür ist die Schärfe des internationalen Wettbewerbs in Kunstseide.

Von der Frage, wie man dieses Wettbewerbs Herr werden wird, muss es abhängen, ob die „an sich“ gesunden Tendenzen der Kunstseiden-Weltkonjunktur auch dem Aktionär zugute kommen können. Wir stehen ja mitten in allen möglichen Verhandlungen und Vereinbarungen, zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien, zwischen Belgien und der Schweiz, zwischen Holland und der Schweiz.

Aber eine wachsende Bedrohung solcher europäisch-kontinentaler Verständigungen bleibt die japanische Konkurrenz (Japan steht an 4. Stelle der Kunstseidenerzeuger — nach U. S. A., England, Italien und vor Deutschland), die ganz ausserordentlichen Umfang annimmt. Man stelle sich einmal vor, dass Japan im Jahre 1928 erst 7,5 Millionen Kilogramm Kunstseidengarn herstellte, und dass man für das Jahr 1932 seine Erzeugung auf fast 30 Millionen schätzt! Die „gelbe Gefahr“ ist nicht zu leugnen, und es wird sich fragen, ob die europäischen Kunstseidenerzeuger gegen sie kämpfen müssen oder sie in den Kreis ihrer Verständigung einbeziehen können. Aber alles in allem scheint wenigstens das „eine“ Gesicht der Kunstseide — der wachsende internationale Bedarf — freundlich genug, ja sogar freundlicher, als es manch andere Industrie von sich behaupten kann...

Internationalis. (B. Z.)

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen der Falliterklärung der Firma „Przemysł Tekstylny“, Gesellschaft für Textilhandel und -Industrie, schlossen die Gläubiger einen Verband und wählten Rechtsanw. Heymann zum endgültigen Syndikus. Das Gericht hat die Beschlüsse der Gläubiger bestätigt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Jakob Goldberg und Pinkus Heimann“ hat das Gericht den Termin zur Anmeldung der Forderungen um einen Monat verlängert.

Dr. M. Fertigstellung eines Wirtschaftsprogramms der polnischen Handelskammern. Der Verband der polnischen Handelskammern hat zur Bekämpfung der Krise ein Sofortprogramm ausgearbeitet, das nach Ansicht der Handelskammern geeignet ist, die Wirtschaftslage entscheidend zu bessern und an dem sämtliche Handels- und Industriekammern mitgearbeitet haben. Das Programm wird in den nächsten Tagen dem Ministerpräsidenten und den für Wirtschaftsfragen zuständigen Ministern vorgelegt werden.

Dr. M. Exminister Zaleski in Finanzfragen nach Paris. Der frühere polnische Außenminister August Zaleski, der nach seiner Demission Aufsichtsratsvorsitzender der Bank Handlowy w. Warszawy geworden ist, begab sich in Finanzfragen auf einige Zeit nach Paris.

Dr. M. Stilllegung der Papierfabrik der „Natronag“ in Kalisz. Die Direktion der Papierfabrik der „Natronag“ in Kalisz (Stahlkammer), Polnisch-Oberschlesien, kündigte die Stilllegung wegen Absatzmangels an. Zuletzt beschäftigte die Fabrik noch 400 Arbeiter.

Dr. M. 7 neue Landwirtschaftskammern in Polen. Auf Antrag des polnischen Landwirtschaftsministeriums fasste der Ministerrat den Beschluss, 7 neue Landwirtschaftskammern in Polen ins Leben zu rufen. Bereits im Laufe des Februar soll die Organisation der Landwirtschaftskammern in Kielce, Lublin, Łuck und Wilna erfolgen, später diejenige der Kammern in Białystok, Lemberg und Łódź.

Dr. M. Abbau in der Hohenlohe-Zinkhütte. In der Hohenlohe-Zinkhütte in Hohenlohehütte sollen 3 Zinköfen gelöscht werden, wodurch ca. 150 Arbeiter zur Entlassung kommen. Der Demobilisierungskommissar hat sich Prüfung der Lage an Ort und Stelle vorbehalten.

Dr. M. Ssowjetaufträge für die Katharinenhütte. Die Katharinenhütte der Modrzejewer Werke im Dombrowarevier erhielt Ssowjetaufträge, die die Wiederinbetriebnahme des stillgelegten Blechwalzwerkes ermöglichen. 130 Arbeiter wurden hier wieder eingestellt. Gleichzeitig wurde die Arbeitszeit im Stahlwerk, das gleichfalls vor der Stilllegung stand, verlängert.

Dr. M. Die neuen Eisenpreise in Polen. Vom 25. Januar ab gelten in Polen neue Eisenpreise, da in Verfolg der Preissenkungsaktion die Regierung das Eisen-syndikat gegen Zusicherung von Interventionsaufträgen des Verkehrsministeriums zu einer Preissenkung veranlasst hat. Die neuen Eisenpreise betragen: für Stabeisen 280 (bisher 315) Zł. je Tonne, Forneisen 280 (315) Zł., Träger Nr. 26 und darüber 315 (350) Zł., Böttchereisen warrngewalzt 342 (360) Zł., Universaleisen 324 (360) Zł., Bleche über 5 mm 350 (390) Zł., von 5 bis 3 mm 405 (450) Zł., unter 2,75 mm 432 (480) Zł., Walzeisen in Handelsgattungen 324 Zł., Schienen 100 mm 360 Zł. Entsprechend wurden die Preise anderer Eisenerzeugnisse herabgesetzt. Das Verkehrsministerium erhält für seine Aufträge ausserdem 2 % Rabatt. Die neuen Preislisten mit Angabe der Rabatte und Zusatzgebühren aller Art wurden dieser Tage versandt.

Weniger Proteste in der Bank Polski. Der Prozentsatz der im Januar in der Bank Polski protestierten Wechsel machte 1,57 Prozent aus gegenüber 1,93 Prozent im Dezember vorigen Jahres.

A. Der Gdingener Hafen im Januar. Der Schiffsverkehr im Gdingener Hafen, der sich im Dezember v. J. auf etwa 300 000 Netto-Registertonnen belief, ist im Januar d. J. der Saison entsprechend auf etwa 230 000 t zurückgegangen. Der Warenumschlag des Hafens verminderte sich von 533 000 auf 402 000 t. Die Ausfuhr ist von 476 000 auf 355 000 t zurückgegangen, darunter die Kohlenausfuhr von 435 000 auf 325 000 t. Dagegen hat sich die Einfuhr nur von 57 400 auf 47 100 t vermindert; in ihr spielten im Berichtsmonat 13 000 t Schrott, 5 700 t Baumwolle, 5100 t Oelsaaten und 3900 t Thomas-schlacke die Hauptrolle.

Rußland kauft kanadisches Vieh

Gegen Kohle und Petroleum

Zwischen dem kanadischen Agrarsyndikat und den Ssowjetbehörden wird zurzeit über den Austausch von 100 000 Stück Vieh gegen Kohle und Petroleum verhandelt. Die kanadische Regierung lehnte die nachgesuchte Kreditgarantie von 4 Millionen Dollar ab.

Lodzer Börse

Łódź, den 8. Februar 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,925	8,915
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	58,00	57,50
4% Investitionsanleihe	—	105,00	104,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	58,25	58,00
3% Bauanleihe	—	43,50	43,25
Aktien			
Bank Polski	—	81,50	81,00
Tendenz steigend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 8. Februar 1933.

Devisen.			
Amsterdam	—	New York-Kabel	8,926
Berlin	212,10	Paris	34,86
Brüssel	124,20	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,70
Danzig	—	Oslo	—
London	30,50	Stockholm	—
New York	—	Zürich	172,95

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörsl. 8,92 1/4—8,92 1/2. Goldrubel 4,72. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbankl. 212,50. Deutsche Markscheine privat 211,90—211,75.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	44,00—44,50—44,00
4% Investitionsanleihe	105,75—105,00
4% Investitions-Serienanleihe	113,00
5% Konversionsanleihe	43,00
6% Dollaranleihe	60,00—61,00—60,00
4% Dollar-Prämienanleihe	58,75—59,00
7% Stabilisationsanleihe	57,63—58,25—57,00
10% Eisenbahnanleihe	101,50
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	37,75
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% Bodenkreditpfandbriefe	37,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	50,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	44,50—44,75—44,25
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	36,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce	35,50

Aktien

Bank Polski	81,50	Starachowice	9,25
Für Staatsanleihen und private Zinspapiere festere Tendenz. Kleine Aktienumsätze.			

Baumwollbörsen

New York. Loco 6.05, Februar 5.92, März 5.97, April 6.03, Juni 6.16.

New Orleans. Loco 5.95, März 5.95, Mai 6.08, Juli 6.21.

Aegyptische. Loco 7.02, März 6.76, Mai 6.85, Juli 6.93.

B. Vom Lodzer Baumwollmarkt. Gestern war Baumwollgarn um 1 Cent billiger. Man zahlte 36 Cents für 24/1, 46 für 32/1 und 43 für 32/2. Rohbaumwolle DW unverändert.

Pesener Getreidebörse

Roggen 14.95—15.20, Weizen 26—27, Gerste 64—66 kg 13—13.50, Gerste 68—69 kg 13.50—14.25, Braugerste 15.50—17, Hafer 13—13.25, Roggenmehl 65proz. 23.50—24.50, Weizenmehl 65proz. 40.75—42.75, Roggenkleie 9.25—9.50, Weizenkleie Schale 8—9, Weizenkleie grob 9—10, Raps 42—43, Rübsen 40—45, Viktoriaerbsen 19 bis 22, Felderbsen 34—37, Senfkraut 36—42, roter Klee 90—100, weisser Klee 80—110, schwed. Klee 90—110, Sommerwicken 12.50—13.50, Petuschken 12—13, Serradella 9—10, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 8.50—9.50. Stimmung standhafter.

Warschauer Getreidebörse

Für je 100 Risiko in Floty: Roggen 18.75—17, Einheitsweizen 28.75—29.25, Sammelweizen 27.75—28.25, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 25—30, feinstes Weizenmehl 47—52, Weizenmehl 0000 42—47, gebüheltes Roggenmehl 27—30, gefebtes Roggenmehl 22—23, Schrotmehl 22—23.

n. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. J. Koprowski (Nowomiejska 15), S. Trawnowska (Brzezinska 58), M. Rogoski (Śródmiejska 21), M. Bartoszewski (Petrikauer 95), J. Kłupka (Kontna 54), V. Camski (Kocimiska 58).

Druck und Verlag:

„Libertas“. Verlagsgef. m. b. H., Łódź, Petrikauer 88. Verantwortl. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptgeschäftsführer: Adolf Rargel. Verantwortl. für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiegorel.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Śródmiejska 15 (Cegielniana)

Sonntag, den 12. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachm.

Theaterverein „Thalia“

Nur noch einmal!

„Stöpsel“

Auf vielseitigen Wunsch!

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

Der grösste Lacherfolg der Saison!

Preise der Plätze: Parkett 4, 3.50, 3 und 2 Floty; Logen und Balkon 4, 3.50 und 3 Floty; Amphitheater 2 und 1.50 Floty; 2. Balkon 1.50; Galerie 1 Floty. Karten im Vorverkauf bei G. E. Reffel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Thekettasse.

Am 6. Februar verschied der Senior der Lodzer Buchdrucker, das langjährige Mitglied unserer Organisation, der Schriftsetzer Herr

Theodor Krahel

im Alter von 74 Jahren.

In dem Verstorbenen verliert unsere Organisation ein eifriges und redliches Mitglied, das ihr durch 25 Jahre die Treue hielt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 9. Februar, um 2.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Andrzejka 41, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt. Zur Teilnahme an der Begräbnisfeier fordert alle seine Mitglieder sowie die Freunde und Bekannten des Verstorbenen auf

der Verband der Lodzer Buchdrucker.

4034

Vom Kultusministerium bestätigte

Klavier-Kurse

von

Helene Aronson-Winnikow,

Absolventin des Pariser Konservatoriums (Pazar Leoy-Cortot), unter künstlerischer Leitung von Professor Josef Turczynski.

Violinenklasse unter Leitung von Bronisława Kotłystat (Glesch, Berlin) neu eröffnet.

Klassen: Klavierunterricht, Solfeggio, Grundlagen und andere Fächer. — Anmeldungen für das 2. Halbjahr werden in der Kanzlei der Kurse in der Sienkiewiczza 53, Tel. 184-07, von 10—12 und von 4—6 Uhr entgegengenommen. 5032

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½ Uhr abends. 3955

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Venerologische Heilanstalt

Behandlung venerischer u. Hautkrankheiten
Lawadzka 1 1992

Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 2 Uhr.

Konsultation 3 Aloty

Von 11 bis 2 und von 2 bis 3 Uhr empfängt eine Ärztin.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-29

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden. Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10—1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 3943

Zahnarzt

Julius Olszaniecki

Chirurg für Mundhöhlenkrankheiten

Ist umgezogen nach der Piotrkowska 72, Tel. 228-64 (Grand-Hotel). Empfängt von 11—1 und von 4—7 Uhr abends.

Konkurrenzpreise!

Maquillage (Verschönerung) Zl. 1.50

„KRYSTJANA“

Gdańska 43 (Ede Siedmiestka), Tel. 159-06. Leiterin J. Wolcynska, R. Milgrom, Pariser Diplom. Empfangsstunden von 10—2 und von 4—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—2 Uhr. 3651

Guttschein

Gültig für Freitag, den 10. Februar
von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Nizes, Piotrkowska 30. 3755

Konzert-Zither (Fabrikat Mendel-Wien), erstklassiges Solo-Instrument, preiswert zu verkaufen. Nawrot 44, Offizine, rechts, W. 30.

\$ 2000 auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter „\$ 2000“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 5235

Helle und trockene Kellerräume, Autogarage und Schuppen in ruhigem Hofe sofort zu vermieten. Radwanika 42. 5237

Suche einen Kolonial-Baden mit angrenzender Wohnung zu kaufen. Verlaufe auch einen großen Bauplatz in Ruda-Pabianicka, Haltestelle Marysin. A. Wagner, Pabianice, Warszawska 70. 5265



Israelit sucht Zimmer bei deutscher Familie. Offerten unter „Billig“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 5267

Ab 1. April 1933 sind massive, trockene Baugerräume sowie Holzschuppen, geeignet als Garagen (Wagenremise etc.) zu vermieten. Näheres beim Besitzer des Hauses, Lody, Przenydzianowska 12. 5247

Führe jegliche Uhren-Reparaturen am Orte aus, auch jegliche Ersatzteile für Uhren ab Zl. 2.— auf Lager. Unzerbrechliches Uhren-glas 1 Zl. Chronometre, Piotrkowska 116. 4015

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen

Heilkräuter „POLANA“

Reg. Nr. 1349. Pr. 2.— Zl. Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit

„NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl. sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung

empfiehlt die Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzejka 28, Telefon 149-91.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143 das 3. Haus v. der Glówna Haut-, harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 3944

Im Rahmen der 9. Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen findet am Sonnabend, den 11. Februar, um 3 Uhr nachm., im Saal des KGB. zu St. Trinitatis, 11-go Listopadastr. 4, eine

deutsche Versammlung

statt, auf der deutsche Abgeordnete und Senatoren wichtige Vorträge halten werden (darunter der Gewerkschaftsführer Wł. Sankowski aus Oberschlesien über aktuelle soziale und Arbeiterfragen). Der Eintritt zu dieser Versammlung ist frei.

Am selben Tage um 8 Uhr abends findet daselbst ein

deutscher Festabend

mit Aufführungen, Gesang und Musik statt. Eintrittskarten zum Preise von Zl. 1, 1.50, 2 und 3 sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Verbandes, Jarmenhoferstraße 17, 2. Stock, sowie in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ zu haben. Am Festabend am Saaleingang. Billiges Büfett am Plaze. Es spielt die Kapelle Thonfeld.

Jeder Deutsche ist willkommen!

Der Vorstand des DDD. i. P.



Kirchengesangsverein „Aeol“

an der St. Johanniskirche zu Lodz.

Am Sonnabend, den 18. Februar d. J., veranstalten wir im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“, Senatorsta 7, einen großen

Unterhaltungsabend

zugunsten unbemittelter Zöglinge des Staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtsprache zu Lodz.

Im Programm: Chor- und Sologefänge, sowie musikalische und dramatische Darbietungen.

Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins aufs herzlichste ein. Die Verwaltung.

Nach Programmabschluss gemütliches Beisammensein. 4032 Beginn präzise um 8½ Uhr.

Achtung!!!

Haben Sie schon den Anfang des neuen großen Bergromans der „Grünen Post“

„Der Weg durch die Steinerne Wand“

gelesen?

Falls nicht, dann bitte bestellen Sie noch heute das soeben erschienene Heft der

„Grünen Post“

(2. Fortsetzung)

Den Anfang und die 1. Fortsetzung des Romans erhalten Sie bei der Bestellung kostenlos nur bei

„Libertas“, G. m. b. H., Verteilung: Zeitschriftenvertrieb, Piotrkowska 86, Tel. 106-86.

Probenummern nach auswärts (25 Gr. in Briefmarken).

Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Hüftgelenkverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranetz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kiełanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Walczanska 10, Front, Parterie, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—18.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentafelmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

3969

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Walczanska 10, Front, Parterie, meinen herzlichsten Dank aus für den meinem 15-jährigen Söhnchen angelegten orthopädischen Heilapparat gegen seine Wirbelsäulenverkrümmung. Mein Sohn fühlt sich gegenwärtig sehr wohl, geht gerade und die Verkrümmung wurde vollständig beseitigt.

(—) R. Karpowicz.